

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Borkäbe frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Telegraphisch-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haagenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 124.

Sonntag den 29. Mai 1892.

X. Jahrg.

Für den Monat Juni kostet die „Thornener Presse“ mit dem illustrierten Sonntagsblatt 67 Pfennig. Bestellungen nehmen an sämtliche Kaiserl. Postämter, die Landbriefträger und wir selbst. Expedition der „Thornener Presse“ Thorn, Katharinenstraße 1.

Die Bedeutung der Volksküchen.

Es läßt sich nicht leugnen, daß die Einrichtung der Volksküchen in Deutschland allmählich eine große Bedeutung gewonnen hat. Hunderttausende von Angehörigen der ärmeren Bevölkerung, die zu Mittag nicht nach Hause zurückkehren können, behelfen sich mit der Volksküche und oft beziehen auch ganze Familien aus ihr ein billigeres und besseres Essen, als sie sich zu Hause schaffen können. Und dabei ist die Volksküche eine Institution, die jetzt keineswegs mehr auf die großen und mittleren Städte beschränkt ist, sondern sie dringt mehr und mehr auch in kleine Orte, und wenn man die zahlreichen Fabrikstädte mitrechnet will, auch auf das Land vor.

Kein Wunder, daß bei einer so gewaltigen und noch stetig fortschreitenden Entwicklung nun auch die Kritik sich regt und die Frage erhebt, welchen Zweck denn nun eigentlich die Volksküchen verfolgen, welchen Charakter sie tragen sollen. Die einen wollen von der Volksküche nur als von einer Wohlthätigkeitsanstalt wissen. Die Mittel zu ihrer Unterhaltung sollen im wesentlichen durch Unterstützungen zusammengebracht, die Portionen gering oder theilweise umsonst abgegeben werden. Dagegen bezogen die anderen die Volksküche nur als eine besondere Art der Speisewirtschaft, die auf niedrige Preise und Massenumsatz gegründet ist. Unserer Ansicht nach sind beide Anschauungen gleichberechtigt. Die ersten Volksküchen, die in Deutschland im Jahre 1813 und dann in dem Hungerjahre 1816/17 gegründet wurden, waren Wohlthätigkeitsanstalten und es läßt sich auch für die gegenwärtige Zeit durchaus kein Grund einsehen, warum die öffentliche Armenfürsorge ebenso wie die private Mildthätigkeit in geeigneten Fällen den Armen nicht auch dadurch helfen sollten, daß sie ihnen selbstbereitete Speisen verabreichen. Gerade der in der Armenpflege neuerdings zum Durchbruch gekommene Grundsatz der Naturalunterstützung muß in vielen Fällen die Gründung einer Anstalt, die frei von Alkoholmißbrauch, lediglich zur möglichst billigen Herstellung von Speisen bestimmt ist, nahelegen. So sehen wir denn auch bei der gegenwärtigen wirtschaftlichen Depression, wo weite Bevölkerungskreise, die sich sonst selbst durchhelfen, auf fremde Hilfe angewiesen sind, besonders viele Volksküchen, wie auch in Thorn, durch die Thätigkeit wohlthätiger und gemeinnütziger Vereine entstehen.

Alein wenn die Volksküche somit eine wichtige Einrichtung der Wohlthätigkeit ist, so folgt daraus noch keineswegs, daß sie nicht auch als eine Wirtschaft, die alle Kosten selbst tragen muß und daher auf ein zahlendes Publikum angewiesen ist, eine wichtige Rolle spielen kann. In den Gastlokalen, welche unsere ärmeren Stände benutzen, herrscht gerade wie in denen der reicheren der Trinkzwang und es fehlt an Wirtschaften, die durch Massenverbrauch in die Lage gesetzt sind, relativ billiges Essen abzugeben.

Eine gute Partie.

Roman von L. Saldheim.

(Nachdruck verboten.)

(7. Fortsetzung.)

Die jungen Männer, die sich als Bekannte begrüßten, hoben die wieder bewußtlose Frau hinein, was ein mühseliges Stück Arbeit war; dann halfen sie auch dem Alten, der sich in Dankagungen erschöpfte, aber offenbar in verzweifelter Sorge um seine Frau nicht recht wußte, was er sagte.

„Soll ich mitfahren?“ fragte Onno von Hooglander gutmüthig.

Der Alte dankte aber, indem er erklärte, er wohne parterre in einem Hause der Vorstadt und halte eine Magd, die ihm helfen werde.

So fuhr der Wagen ab, und jetzt erst sahen sich die vier jungen Leute im Stande, sich um einander zu kümmern.

Herr von Lornow bat um die Erlaubniß, die Geschwister und Helo heimzuführen zu dürfen, und erhielt dieselbe gern.

Er war ein hagerer, schlanker Mann, mit feinem Kopf und breiter Stirn. Sein Gesicht war nicht schön, aber der Ausdruck seiner Augen ein sympathischer, kurz und offen, vor allem aber energisch. Sein Wesen hatte die Glätte und feste Zustimmungsbereitschaft eines Mannes, der sich hütet, anzukloßen durch Widerspruch. Man fühlte, er lebte lange in der nächsten Umgebung gründerer Häuser.

Sie sprachen erst alle vier zusammen, erzählten Lornow, wie das Zusammentreffen gekommen und dann berichtete Maria ihrem Bruder, daß der alte Herr jener Mantini sei, der zur Zeit des Christener Prozesses ihres Vaters Sekretär gewesen.

Onno blinnte überrascht auf. „Daß ich ihn nicht erkannte! Ich hatte eine dunkle Vorstellung, daß ich den Mann schon gesehen! Er gab sich damals so unendlich Mühe, die Verkaufsurkunde wieder zu finden. Weißt Du noch? Er schwor, daß er sie in Papas Besitz gesehen!“

Wenn viele Arbeiter sich des Mittags mit einem Stück Brot und Wurst anstatt eines warmen Mittagessens begnügen, so liegt der Grund hierfür vielfach in diesen beiden oben erwähnten Umständen, die ein warmes Mittagessen zu einem verhältnismäßig theueren Gegenstande machen. Hier sind die Volksküchen bestimmt, eine Lücke auszufüllen und zwar für alle Stände. Denn es giebt in allen Ständen alleinstehende Leute, die gerade nur für ein billiges Essen Geld genug zusammenbringen können. In dieser Hinsicht ist es bemerkenswerth, daß in Magdeburg mit dem Anfang dieses Jahres eine Volksküche für Wohlhabendere eröffnet wurde, wo die Portion 45 Pf. kostet, und daß manche Volksküchen schon eine reichhaltigere, für verschiedenartige Mittel berechnete Speisekarte haben, namentlich Sonntags.

Unsere in Thorn seit kurzer Zeit eingerichtete Volksküche verabreicht die Portion Mittagessen zu dem sehr billigen Preise von 15 Pf. Dennoch ist die Speisekarte recht reichhaltig. Wir lassen den Speisezettel für die abgelauene Woche, vom 22. - 28. Mai, hier folgen. Sonntag: Schwarzsauer, Klöße und Schweinefleisch. Montag: Erbsen, Schweinefleisch, Kartoffeln, Dienstag: Graupe, Rindfleisch, Kartoffeln. Mittwoch: Bohnen, Schweinefleisch, Kartoffeln. Donnerstag: Sauerklops, Kartoffeln, Suppe. Freitag: Kartoffelsuppe mit Bratwurst oder Butterbrot. Sonnabend: Erbsen, Schweinefleisch, Kartoffeln. Natürlich kann unsere Volksküche, wie das bei der erwähnten in Magdeburg der Fall, sich bei diesem Preise nicht aus den eigenen Einkünften erhalten und muß Unterstützung erfahren. Dieselbe kann dadurch vermindert, womöglich ganz entbehrlich werden, daß es gelingt, die Frequenz der Küche andauernd zu steigern. Hierzu kann aber der Besuch der Volksküche seitens etwas besser Bemittelter viel beitragen, indem er auf den Besuch seitens der Arbeiter eine günstige Einwirkung ausübt, denn der Arbeiter schaut sich vielfach vor der Benutzung von Einrichtungen, die nur für Unbemittelte da sind. Er hat da das Gefühl der Zurücksetzung, vielfach das Gefühl, daß ihm eine Wohlthat erwiesen werden soll und sein Stolz bäumt sich erfreulicher- und berechtigterweise dagegen auf, als Kandidat der Wohlthätigkeit auf einer Stufe mit den Armen und wirtschaftlich Geheiteren behandelt zu werden.

Noch können die gemeinnützig geleiteten Volksküchen großes leisten, daß sie ihre Gäste an eine Zusammensetzung und Mischung der Nahrung gewöhnen, bei der die nothwendigerweise einzuführenden Bestandtheile — Eiweiß, Fett, Kohlehydrat, Salze — in einem physiologisch richtigen Verhältnis zu einander stehen. Der Volksgeschmack bedarf noch vielerorts einer Korrektur in der Richtung, daß die Nahrungsmittel, welche einen relativ großen Nährwerth besitzen, wie Erbsen, Linfen, Bohnen, Buttermilch, den minderwerthigen vorgezogen werden. Es ist anzunehmen, daß, wenn namentlich die vielen jüngeren in der Volksküche verkehrenden Leute sich an eine solche nach richtigen Grundsätzen gemischte Nahrung gewöhnen, der einmal angeeignete Geschmack auch an den häuslichen Herd verpflanzt und so eine dauernde günstige Einwirkung auf die Volksernährung erzielt wird.

kvm.

Nein, Maria wußte das nicht, sie war ja noch so klein gewesen, als Herr Mantini beim Papa arbeitete.

Onno erzählte nur flüchtig, daß sein Vater einen Prozeß mit den Fiskus um ein ausgebehtes Waldgebiet und das Schloß verloren, weil er den rechtlichen Erwerb nicht habe nachweisen können. Jener Wald war dem Bankhause Hooglander im Jahre 1848 für eine große Summe von Seiten der Herzoglich Sächsischen Regierung verpfändet worden, später theilweise eingekauft, anderntheils dem Bankier Hooglander, dem Großvater Onnos und Marias, verkauft worden; jedoch wurde, als die herzogliche Familie ausstarb und das Vermögen an eine regierende Seitenlinie kam, dieser Verkauf, als nicht zu Recht bestehend, angegriffen und ein einziges verlorenes oder verlegtes Aktenstück entschied ihn gegen den Baron Hooglander.

Erfürchtlich waren diese Erinnerungen für Onno von Hooglander keine angenehmen, und so lenkte Herr von Lornow, sobald er konnte, das Gespräch auf andere Gegenstände.

Nach und nach sprachen er und Maria allein miteinander. Helo und Onno führten ihrerseits ein eben so lebhaftes Geplauder, waren ihnen aber um eine ganze Strecke voraus und seit langer Zeit hatte Maria nicht so frei, so lebhaft ihre Gedanken entfalten, als jetzt. Ihr war, als löse Lornows Freimuth und der wohlthuende Klang seiner Stimme jene erdrückende Beklemmung von ihrer Seele, welche sie nie hatte zum Aufathmen kommen lassen.

Es fand sich, daß er liebte, was ihr gefiel, daß er aussprach, was sie eben sagen wollte, daß sich immer und überall eine Uebereinstimmung zwischen ihnen ergab, die beide zuletzt fröhlich lachen machte. Jeder Blick in Lornows Gesicht that ihr wohl; seine Nähe, seine unbefangene Art, sich zu geben, und sein Gesicht, immer den Ansichten Marias zuzustimmen, nahmen die schreckliche Unsicherheit von ihr, welche sie letzthin so sehr gepeinigt hatten.

Sie sagte sich dies alles nicht klar, sondern fühlte nur ein unbeschreiblich frohes Behagen mit dem neuen Bekannten,

Politische Tageschau.

Der Besuch des Königs von Griechenland in Berlin ist, wie es heißt, noch nicht Gegenstand der Verhandlungen zwischen den zuständigen Stellen gewesen; jedenfalls wird er, falls er stattfindet, nur von ganz kurzer Dauer sein, da der König, sobald es nur angeht, wieder nach Griechenland zurückkehren will, wo die politische Lage seine Anwesenheit erfordert. Die Königin Olga begiebt sich von Kopenhagen zu längerem Aufenthalte nach ihrer russischen Heimat, während der Kronprinz und die Kronprinzessin ein deutsches Bad — vermuthlich Marienbad — aufsuchen werden. Sobald sie nach Athen zurückgekehrt sein werden, wird der König wieder abreisen, um in einem mittel- oder westeuropäischen Bade eine Kur zu gebrauchen. Es ist übrigens jetzt das erste Mal, daß König und Kronprinz zusammen eine Reise angetreten haben.

Zur Revision des konservativen Programms schreibt die „Kreuzzeitung“: „Die „Freie. Ztg.“ und andere liberale Blätter zerbrechen sich den Kopf über die Verhandlungen der konservativen Fraktion betreffend Revision des Programms. Die einfache Thatsache, daß es sich um das Programm der deutschkonservativen Partei handelt, sollte eigentlich geeignet sein, diese Neugierde zu mäßigen, denn sie läßt es außer Zweifel, daß nicht eine einzelne parlamentarische Stelle, am wenigsten eine Fraktion eines Einzeltages in dieser Frage eine Entscheidung treffen, daß dazu vielmehr nur die Organe der Gesamtpartei berufen sein können. Die eingehenden Beratungen der konservativen Fraktion des Abgeordnetenhauses konnten deshalb selbstverständlich nur den Zweck haben, die Angelegenheit in Fluß zu bringen.“

Die politische Polizei glaubt, wie man dem „Sann. Cour.“ schreibt, ermittelt zu haben, daß in Deutschland ein anarchisches Central-Komitee, also eine einheitliche Leitung der in Deutschland lebenden Anarchisten bestehe, und sie hat sich Mühe gegeben, dem möglichen Zusammenhange der neueren „anarchistischen“ Thaten mit dem „Centralkomitee“ auf die Spur zu kommen, wobei das Ergebnis indeß ein negatives gewesen ist. Letzteres würde sich am einfachsten erklären, wenn das Centralkomitee nur Täuschung ist. Nach den Grundrissen der Anarchisten müßte man ja erwarten, daß sie keine Leitung anerkennen, auch keinen Parteiverband beschäzen, weil eine Leitung und auch schon die Partei die schrankenlose Freiheit des einzelnen vernichten würde. Aber so konsequent sind die Anarchisten wohl nicht. Treiben sie doch einen exzessiven Personenkult mit ihren Heiligen. Wahrscheinlich ist es vielmehr Verstellung gegenüber den Behörden, wenn sie die Existenz einer Leitung abstreiten. Wie komisch übrigens manche „Anarchisten“ ihre Theorie auffassen, mag man z. B. daraus ersehen, daß kürzlich in einer Versammlung zu Berlin ein „Anarchist“ seinen Standpunkt mit den Worten bezeichnete: „Gegen die Junker und gegen die Pfaffen.“

Nach einer Meldung der „Post. Ztg.“ hat der Erforscher des Niger, der Franzose Mizon, das Hinterland von Kamerun durch Verträge mit den Häuptlingen unter französischem Schutz gestellt. Wenn sich diese Nachricht bewahrheiten sollte, was wir indessen stark bezweifeln, so wäre eine Ausdehnung der deutschen Kolonie Kamerun nach dem

welches er zu theilen schien. Viel zu bald hatten sie die Stadt erreicht. Sie geleiteten dann gemeinsam Helo nach Haus und dort empfahl sich auch Lornow, als er bemerkte, daß die Geschwister noch weiter gehen wollten. Sie sagten ihm nicht wohn, Maria nicht, aus einer ihr unbewußten Scheu, Onno mit Abstich, aber als sie sich trennten, rief Lornow: „Also auf Wiedersehen!“

Fräulein von Goldstädt bewohnte eine im gothischen Stil gebaute Villa, welche kaum zwei Jahrzehnte alt, theils durch die Laune des Erbauers, theils durch den Geiz der alten Dame, welche die Reparaturkosten scheute, wie ein richtiges verwittertes, altes Kastell aussah.

Sie saß nun schon seit einigen Jahren mit ihrer Gesellschafterin, einem alten Diener und einer Köchin allein darin, da sie für den Oberstod ihres zänklichen Wesens keine Miether finden konnte, und wenn sich noch ihre alten Freunde um sie sammelten, so war es, weil ihre originellen Lebensansichten, welche sie mit noch originelleren Manieren verband, den Leuten um der Absonderlichkeit willen Vergnügen und Unterhaltung gewährten, weil man über ihre Grobheiten lachte und ihre unbekümmerten Urtheile über alle Welt mit Behagen anhörte.

Als Maria am Arme ihres Bruders zuerst in das große düstere und mit dumpfer Luft gefüllte Zimmer trat, nachdem sie eben erst diesen erfrischenden Spaziergang gemacht, schien ihr dasselbe wie ein Gefängniß.

Am Fenster thronte auf einer um zwei Stufen erhöhten breiten Estrade unter einer Art Baldachin, wie man ihn über Thronesseln anbringt, Filet machend, Fräulein Lättia von Goldstädt, das spärliche eisgraue Haar sehr sorgfältig frisiert, und in den Schläfen in dünnen Böckchen zusammengestak, während ganz entgegen der damaligen Mode, hoch oben auf ihrem Scheitel ein winziges Zöpfchen zu einem etwa wallnußgroßen Knoten zusammengesteckt war. — Ein schwarzes Seidenkleid von altmodischem Damast, und wie Maria später be-

Innern und dem Tschadsee nicht mehr möglich. — Emin Pascha ist auf seinem Rückmarsche zur Küste krank in Duboba eingetroffen und vorläufig dort geblieben.

In der italienischen Deputirtenkammer entwickelte der Ministerpräsident Giolitti sein Programm und führte aus, er werde sich bemühen, die Aufhebung neuer Lasten zu vermeiden und Reformen in allen öffentlichen Verwaltungen vorzunehmen; die Militärausgaben würden auf die ganz notwendigen Grenzen beschränkt werden; dieselben würden 246 Millionen nicht übersteigen. Die außerordentlichen Ausgaben, welche aus der Fabrikation der Flinten erwachsen, würden durch den Aussenverkauf von drei oder vier Jahre vertheilten Verkauf der im Staatschatz aufbewahrten Bourbonenthaler gedeckt werden. Die zum Zwecke des Friedens abgeschlossenen Bündnisse und die herzliche Freundschaft mit allen Mächten werden es Italien ermöglichen, darzutun, daß Italien eine sichere Garantie für die Aufrechterhaltung des Friedens in Europa sei. Die Beratung des Budgets müsse allen übrigen Arbeiten vorgehen, um ein provisorisches Budget zu vermeiden. Alsdann müsse die Beratung einer Reihe von Gesetzentwürfen vorgenommen werden, darunter die Handelsverträge mit der Schweiz, Bulgarien und Ägypten, die außerordentlichen militärischen Ausgaben und die zu treffenden Maßnahmen für Rom und Neapel.

In Kopenhagen herrscht Jubel über Jubel. Das dänische Königspaar hat anlässlich seiner goldenen Hochzeitfeier so viel Beweise treuer Anhänglichkeit aus dem ganzen dänischen Lande erhalten, daß der König in seiner Antwort auf die Ansprache des Oberpräsidenten wohl mit Recht von den Kopenhagenern als von seinen „Brüdern und Kindern“ sprechen konnte. Der feierlichste Akt war wohl der Empfang der Deputationen des Reichstags, an welchem sich alle Parteien, mit Ausnahme der Sozialdemokraten, beteiligten. Der Präsident des Landstings sowohl als der des Folketings drückten dem Jubelpaare gegenüber in warmen Worten die Gefühle des ganzen Landes aus, worauf der König hervorhob, daß diese Kundgebung der Volksvertretung ein wertvolles Glied in der langen Reihe aller der Ausdrücke herzlicher Theilnahme sei, die ihm und der Königin von der Hauptstadt und dem ganzen Lande im reichsten Maße bezeugt wurden. Wo sich das Königspaar auch immer zeigte, auf dem Altan des Schlosses oder bei den Ausfahrten nach Kirche und Theater, überall wurde es von der nach tausenden und abertausenden jubelnden Menge jubelnd begrüßt. Bis jetzt ist von keinem Unfall oder Ruhestörung bei den Feierlichkeiten gemeldet worden. — Ein Kopenhagener Blatt meldet, der Kaiser von Rußland werde am 31. d. von Kopenhagen nach Kiel abreisen. — Nach einer anderen Kopenhagener Meldung hat sich Prinzessin Luise, Tochter des dänischen Kronprinzen, mit dem Erbgroßherzog von Luxemburg verlobt.

Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

14. Sitzung vom 27. Mai 1892.

Präsident Herzog v. Ratibor macht dem Hause Mitteilung von dem Ableben seiner Mitglieder v. Kleist-Regow und v. Forderbeck. Herr v. Kleist sei trotz seiner weitverbreiteten Thätigkeit auch als Mitglied der Generalynode seinen Verpflichtungen gegen das Herrenhaus stets nachgekommen; die Einfachheit seines Charakters, die Lauterkeit seiner Gesinnung und der Eifer seiner Beredsamkeit für das, was er für Recht hielt, seien lobenswerth gewesen. Das Haus werde sein Andenken in Ehren halten. Herr v. Forderbeck habe dem Hause, dem er seit 1871 angehört, seine Thätigkeit gewidmet, soweit es ihm sein Amt als Oberbürgermeister von Berlin gestattet habe.

Das Haus ehrt das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Sigen.

Die Vorlage betr. Erweiterung der Stargard-Küstriner Bahn wird nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses genehmigt.

Graf Hohenthal spricht sodann zur Geschäftsordnung und weist auf die Aeußerung Richters im Abgeordnetenhaus bezgl. der „eibdrückigen“ Regierung hin. Das involvire eine Beleidigung Wilhelm I. und eine solche des Herrenhauses, sowie des Fürsten Bismarck. Es sei das zugleich eine frivole Geschichtsfälschung, die man selbst in den Kreisen der Gesinnungsgenossen Richters nicht billigen werde.

Sodann werden nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses angenommen: die Gesetzentwürfe betr. die Kirchensteuerfreiheit der Kieler Professoren, die Novelle zum Kirchenverfassungsgesetz, die Vorlage über Erweiterung des Staatsgebietes von Bremen, ein Bericht der Staatsschuldenkommission und die Vorlage betr. die Verlegung des Bußtages. Die Vorlage über Besteuerung der vormaligen Standesherrn wird an die Budgetkommission verwiesen.

Das Haus vertagt sich.

Nächste Sitzung Sonnabend. Tagesordnung: Ministerpräsidenten-gehalt etc.

Schluß 2 1/2 Uhr.

merkte, unzähligmale gestopft und ausgebeffert, hauchte seine steifen Linien um die knochige Figur des alten Fräuleins.

Am andern Fenster zur ebenen Erde sah an einem Nächstlichen die Gesellschafterin Fräulein Felicie Maipeter und bester eben ein anderes ähnliches Kleid ihrer Herrin aus.

„Seien Sie keine Närrin, Felicie, vor dem Jungen wollen Sie doch nicht die Prüde spielen, und dem Mädchen ist es ganz gut, wenn es sich an meiner Sparsamkeit ein Exempel nimmt!“ hörten sie eine harte laute Stimme sagen, als der Diener sie meldete.

Das galt der Gesellschafterin, die eben mit dem reparaturbedürftigen Kleide entstehen wollte und nun verlegen wieder auf ihren Stuhl zurückkehrte.

„Nun! Da bist Du also?“ sagte die laute Stimme und eine knochige Hand faßte die Marias mit eisernem Druck, während die wasserblauen Augen von Fräulein Lätitia sich fest auf ihr von der frischen Luft und dem Vergnügen der letzten Stunden geröthetes Gesicht bohrten.

Maria neigte sich, die Hand der alten Dame zu küssen, wie sie es in ihren Kreisen gewohnt war.

„Daß den Firtelanz!“ sagte diese und blickte Maria wieder fest und bohrend an.

„Ein Welckind!“ war dann ihr bestimmter Ausspruch.

„Ein Welckind, mit einem thörichtem, nach Lebensgenuß verlangenden Herzen! Na, da kommst Du ja gerade recht bei den Fienrents. Das hastet und febert von einem Vergnügen zum andern; Mutter und Tochter kommen wohl garnicht aus dem Jagdkleidern heraus!“

Maria blickte ohne Verstandniß verlegen die Fragerin an, welche ihrerseits Anno lauthich anlahte. Dann erzählte sie ihm: „Die Lautenberg war hier und hat mir berichtet, Glanzstätt habe in Lornow einen Rivalen gefunden, Paula sei entzückt, mit dem einen eine Preßion auf den andern ausüben zu können! Na, meinnetwegen! Wenn der Lornow aber ein solcher Erzgimpel wäre!“ (Fortsetzung folgt.)

Abgeordnetenhaus.

69. Sitzung am 27. Mai 1892.

Das Haus tritt in die zweite Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Ablösung der Begerente in der Provinz Sachsen und nimmt den Entwurf an unter Ablehnung eines Antrags Strombeck (Centrum), wonach diese Rente noch ein Vierteljahr nach Zahlung des Ablösungskapitals weiter gezahlt werden soll.

Sodann folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfs betr. das Dienstinkommen der Lehrer an den nichtstaatlichen öffentlichen Lehranstalten.

§ 1 enthält das Prinzip des Gesetzes: Gleichstellung der nichtstaatlich angestellten Lehrer mit den staatlich angestellten.

Die Kommission hat diese Bestimmung auf die Zeichen- und Elementarlehrer an den nichtstaatlichen Anstalten ausgedehnt.

Es ist hierzu ein Antrag Bülow eingebracht, welcher eine anderweitige Regelung der pensionsfähigen Zulage erstrebt.

Für die Kommissionsbeschlüsse treten ein die Abgg. Seyffardt (natlib.), Kropatschek (deutschkons.), Ritter (freikons.) und Meyer-Berlin (deutschfrei.) unter dem Hinweis darauf, daß die Verweigerung der Gleichstellung die Stellung der genannten Lehrerkategorien erschweren müsse, während

Abg. Lieber (Centrum) im Namen seiner Partei dagegen spricht. Zwinge der Staat die Kommunen, ihre Lehrer besser zu besolden, so müsse er auch für den Mehraufwand aufkommen. Dieses könne man demselben bei der jetzigen Finanzlage nicht zumuten.

Regierungseitig wird erklärt, daß man den § 1 unter allen Umständen aufrecht erhalten sehen wolle.

Schließlich wird § 1 in der Kommissionsfassung angenommen, der Antrag Bülow abgelehnt.

§ 2, welcher den Gemeinden die Wahl läßt zwischen dem System der Alterszulagen und der Besoldung durch den Normaletat, wurde von der Kommission getrichen.

Seitens des Centrums ist die Wiederherstellung dieses § beantragt. Für den Kommissionsbeschuß tritt Abg. Ritter (freikons.) ein.

Minister Dr. Boffe warnt davor, Unerreichtbares erlangen zu wollen. Werde § 2 getrichen, so werde die Regierung das Gesetz ablehnen, denn die Ansprüche an die Regierung würden sich dann bedenklich steigern.

Abg. v. Schenkendorff (natlib.) stellt im Verein mit dem Abg. Kropatschek (deutschkons.) einen Antrag auf Bildung von Besoldungsgemeinschaften von Gemeinden unter Hinweis auf eine Aeußerung des Kultusministers vom 2. Mai.

Die Konservativen geben die Erklärung ab, daß sie zum größeren Theile gegen den Kommissionsbeschuß stimmen werden, da dieser dem Interesse des Staats und der Leistungsfähigkeit der Gemeinden nicht angemessen sei. Zugleich geben sie die Erklärung ab, daß sie von der Abstimmung über § 2 ihr Votum über das ganze Gesetz abhängig machen. Seitens des Centrums wird der Antrag Nabbyl empfohlen.

Regierungseitig wird anerkannt, daß diese Besoldungsgemeinschaften einen gewissen Schutz gewähren würden gegen übermäßige Anforderungen einzelner Gemeinden an den Staat.

Abg. Richter (deutschf.) will im Interesse des Zustandekommens des Gesetzes für Wiederherstellung des § stimmen.

Abg. Dr. Enneccerus (natlib.) spricht im gleichen Sinne.

Abg. v. Schenkendorff (natlib.) zieht hierauf seinen Antrag zurück.

In namentlicher Abstimmung wird hierauf der Antrag Nabbyl mit 214 gegen 28 Stimmen angenommen mit dem Beschuß, daß gemäß des Beschlusses zu § 1 auch die nichtwissenschaftlich gebildeten Lehrer mit aufgeführt werden.

Ein Antrag auf Abendsitzung wird abgelehnt.

Das Haus vertagt sich.

Nächste Sitzung Sonnabend. Tagesordnung: Fortsetzung und Militär-anwärtergesetz.

Schluß 4 1/2 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Mai 1892.

— Se Majestät der Kaiser trifft am Sonntag Abend aus Bröckelwitz in Potsdam ein. Morgen Abend kommt die Herzogin von Edinburgh aus Koburg nach Potsdam. Die Ankunft der Königin und der Königin-Regentin der Niederlande erfolgt am Montag Abend. Der Kaiser wird die Königinnen in Gegenwart der königlichen Prinzen und eines großen glänzenden Gefolges persönlich empfangen.

— Ueber einen Unfall des Kaisers auf der Fahrt von Schlobitten nach Bröckelwitz durch Scheuwerden der Wagenpferde wird von mehreren Seiten berichtet. Die „A. R. C.“ giebt folgende nähere Schilderung des Unfalls: Das Scheuwerden der Pferde passirte unweit Reichenbach anlässlich der stürmischen Hochrufe seitens der auf der Schaulisse aufgestellten Kriegervereine und Schulen. Graf Richard zu Dohna, welcher den Wagen des Kaisers lenkte, verlor jedoch keinen Augenblick seine Geistesgegenwart und es gelang ihm, ehe sich eine ernste Gefahr entwickeln konnte, die vier Kappen, welche, nachdem sie einen Jaun durchbrochen hatten, direkt auf einen Teich zuliefen, abzulenken. Der Kaiser bewahrte während des Unfalls seine volle Ruhe und verließ nicht den Wagen.

— In unterrichteten Kreisen wird die Ankunft des Großfürsten Georg Michaelowitsch mit dem bevorstehenden Besuch des Zaren in Verbindung gebracht. General Richter, welcher ursprünglich den Zaren in Berlin erwarten sollte, erhielt Contreordre, weil der kaiserliche Besuch erst für den Juni in Aussicht genommen wurde. Die Begleitung durch die Kaiserin oder den Großfürsten Thronfolger ist wahrscheinlich, dagegen hält man eine von anderer Seite gemeldete Zusammenkunft in Kiel für ausgeschlossen.

— Kultusminister Dr. Boffe empfing in Sachen des polnischen Volksschulwesens in Posen und Westpreußen eine Deputation der Polenfraktion und versprach eine baldige Berechtigung der Schulen in beiden genannten Provinzen, um sich persönlich über die Verhältnisse zu informieren.

— Der Oberbürgermeister von Berlin, Max von Forderbeck, ist, wie bereits telegraphisch berichtet, am Himmelfahrtstage Nachmittags 3 Uhr an einem Schlaganfall verstorben. In seinem politischen wie kommunalen Leben hat der Verstorbene die regste Wirksamkeit entfaltet. Im Jahre 1861 finden wir seinen Namen unter den Gründern der Fortschrittspartei. Später gründete er, da er in der Indemnitätsfrage anderer Meinung war, mit Lasker, Bamberger, Richter etc. die nationalliberale Partei, deren Bismarck ergebene Haltung ihn jedoch 1881 zur Seceffion veranlaßte. Im Jahre 1884 fand er sich wieder mit seinen alten Mitstreitern und der Fortschrittspartei zusammen. Forderbeck war von 1866—1873 Präsident des preussischen Abgeordnetenhauses und vom Jahre 1874—1879 erster Präsident des deutschen Reichstags. Aus seinem kommunalen Leben ist hervorzuheben, daß er von 1873—1878 als Oberbürgermeister von Breslau und von 1878 bis zu seinem Ableben Oberbürgermeister von Berlin war. Sein Tod ist gestern Nachmittag sofort Sr. Majestät dem Kaiser telegraphisch mitgeteilt worden; ebenso erhielt Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich, die sich während der Krankheit des Oberbürgermeisters fortgesetzt nach dem Befinden des Patienten erkundigt hatte, sofort von dem Ableben desselben Kenntniß. — Die Beerdigung findet am Montag auf Kosten der Stadt Berlin statt.

— Der Bundesrath hat dem Bunde deutscher Sattler-, Riemen- und Tischner-Zunungen die Korporationsrechte ertheilt und der vom Reichskanzler vorgeschlagenen Vermehrung der Zahl der Bankhäuser, denen von der Verwaltung des Reichsinvalidentfonds die Vermittelung von Geschäften übertragen werden kann, zugestimmt. Der Gesetzentwurf, betreffend die Einführung einer einheitlichen Zeitbestimmung, und die vom Reichstage überwiesene Petition wegen reichsgezügelter Regelung des Strafvollzugs wurden den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Der erwähnte Gesetzentwurf setzt als die gesetzliche Zeit in Deutschland die mittlere Sonnenzeit des 15. Längengrades östlich von Greenwich fest. Das Gesetz soll am 1. April 1893 in Kraft treten. In der Begründung wird darauf hingewiesen, daß am 1. April 1893 die mitteleuropäische Zeit auf den Eisenbahnen Deutschlands eingeführt sein wird, und daß, wenn für das gesammte sonstige bürgerliche Leben die Ortszeit maßgebend bliebe, daraus eine nachtheilige Verwirrung entstehen würde.

— Das Abgeordnetenhaus wird von heute ab im schnellsten Tempo, eventuell mit Zuhilfenahme von Abendsitzungen, arbeiten, um den vorliegenden Arbeitsstoff, nämlich die Gesetze über die Tertiärbahnen, über die Militär-anwärter und über die Gehaltsregelung der nichtstaatlichen Lehrer an höheren Schulen zu erledigen und noch vor Pfingsten die Tagung schließen zu können.

— Die konservative Fraktion des Herrenhauses hat heute, wie die „Kreuztg.“ berichtet, an Stelle des verstorbenen Herrn v. Kleist-Regow den Grafen Klinkowström-Rordlach in den Elferauschuß der deutschkonservativen Partei gewählt.

— Einer Rabelbesuche des Korrespondenten des „B. Z.“ aus Sanibar zufolge hat Richter Legationsrath Sonnenschein 17 Araber, welche in Lindi einen regelrechten Sklavenmarkt abgehalten hatten, zum Tod durch Hängen verurtheilt.

— Auch der 2. Theil der Ahlwardtschen Broschüre „Judenflinten“ ist in Berlin beschlagnahmt worden.

— Posen, 27. Mai. Im Verfolg der bereits gemeldeten päpstlichen Auszeichnungen, berichtet der heutige „Diennif Poznanek“ des weiteren, daß Graf Mielzynski das Großkreuz des Gregorsordens am Bande erhielt und daß Rittergutsbesitzer von Potocki in den Grafenstand erhoben wurde.

Ausland.

Wien, 27. Mai. Nachrichten aus Prag zufolge hat die Regierung die korporative Btheiligung der czechischen Turnvereine an der Feier zu Nancy verboten.

Rom, 27. Mai. In der heutigen Kammeritzung gab Giolitti die Erklärung ab, daß das Cabinet infolge der gestrigen Abstimmung seine Demission eingereicht, der König dieselbe jedoch abgelehnt habe. Er ersuche deshalb die Kammer, ihm ein provisorisches Budget auf 6 Monate zu bewilligen und die dringlichsten Gesetzentwürfe zu erledigen.

Paris, 27. Mai. Zu dem morgen hier stattfindenden internationalen Anarchistenkongresse wird starker Btheiligung entgegen gesehen.

Warschau, 27. Mai. Wie die polnischen Blätter wissen wollen, werden der Zar und die Zarin auf der Rückreise einige Tage in Warschau verweilen.

Provinzialnachrichten.

Neumark, 27. Mai. (Verschiedenes). Der Besitzer J. in Tylitz war auf dem Hofe beschäftigt, als seine beiden Knechte zu ihm hintraten und ihren Lohn verlangten. Als der Besitzer nicht gleich dem Beliranten nachkam, suchten sie ihn zu mißhandeln; er flüchtete daher nach seiner Wohnung und wurde auf dem Wege mit Steinen bombardirt, wodurch er mehrere Verwundungen erlitt und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Die beiden Uebelthäter wurden nach Erstattung der Anzeige von einem Gensdarm verhaftet und in das Neumarkter Gerichtsgefängniß abgeliefert. — Vor einigen Tagen weilte hier zur Besichtigung des Geländes für das bevorstehende Manöver ein Major mit seinem Adjutanten. — Die jetzige Geschäftslage hat auch hier wiederum zwei hiesige Kaufleute veranlaßt, ihre Zahlungen einzustellen und den Konkurs bei Gericht anzumelden. Es sind dies die Firmen Moriz Baer und Saling Lewin. — An jedem Wochenmarktage kann man, wenn die Bauern ihre Vorräthe zur Stadt hineinbringen, sehen, daß das Geflügel einer Quälerei ausgesetzt ist, wie sonst kein Thier. Nicht allein daß dasselbe vom Morgen bis zum späten Nachmittag mitunter paarweise fest zusammengebunden ist, sondern es wird den armen Thieren nicht einmal ein Trunk Wasser gereicht. Es wäre wohl Sache der Aufsichtsorgane, hierin Remedur zu schaffen.

Berent, 26. Mai. (Münzenfund). Beim Ausheben der Erde zu den Fundamenten und Kellerräumen auf dem Bauplatz des Buchhändlers Stadowski hier selbst ist gestern eine größere Anzahl alter Münzen aus dem 16. und 17. Jahrhundert gefunden worden. Die Arbeiter, welche den Fund machten, haben zum größten Theile die etwa 100 Stück bestragenden Münzen an hiesige Kaufleute zum Silberwerth verkauft. Der Eigentümer des Grund und Bodens, Herr Stadowski, beansprucht indes den Fund, um denselben, soweit die Münzen ein Alterthumsinteresse haben, dem Provinzialmuseum in Danzig zu überweisen. (Erb. Ztg.)

Wilkomeden (im Kreise Gendbrug), 26. Mai. (Rencontre mit russischen Grenzsoldaten). Bei dem Besitzer Storoß, dessen Gehöft etwa 2000 Schritte von der Grenze entfernt liegt, waren 20 Theelöffel abgelegt, wovon die russischen Grenzsoldaten wohl Kenntniß erhalten hatten. Ihr Plan war fertig, in dunkler Nacht das Gehöft zu überrumpeln und den Thee als gute Beute an sich zu nehmen. Der Besitzer St. befand sich zur Stunde des Ueberfalls im besten Schlummer. Ein spät heimkehrender Knecht machte die überraschende Entdeckung, daß die Fenster einer Kammer offen standen, und sah mehrere russische Soldaten bespaßt der Grenze zuellen. Der Knecht weckte schnell seinen Herrn und das Gefinde, und nun wurde eine förmliche Schlacht geliefert, wobei die Russen den Kürzeren zogen und sich zurückziehen mußten. Zwei Schwerverwundete wurden von ihren Kameraden mitgenommen. Zehn Theelöffel waren entwendet und über die Grenze befördert. St. hat sofort dem in Sagatparwen stationirten Gensdarm von der Affäre Mitteilung gemacht und dem Beamten auch einen erbeuteten Säbel übergeben. Derselbe begab sich mit einem Besizer, welcher der russischen Sprache mächtig ist, an die Grenze und suchte eine Unterredung mit dem Offizier des Bordon's nach, die ihm auch gewährt wurde. Dort wurde die Sache natürlich so dargestellt, als seien die beiden Soldaten ohne ihr Verschulden von Schmugglern angegriffen und arg zugerichtet worden. Der Offizier folgte zwar der Einladung, sich an Ort und Stelle von dem wahren Sachverhalt zu überzeugen, wo die Blutlachen den Beweis lieferten, daß der Kampf auf preussischem Boden stattgefunden hat. Er vertrat aber die Ansicht, daß die Soldaten von den Schmugglern dorthin geschleppt und dann geschlagen worden seien. Der Vorfall wird jedenfalls eine großartige Untersuchung nach sich ziehen. Der Regimentarzt hat, wie die „R. S. Ztg.“ berichtet, an dem Aufkommen des einen Soldaten gezwweifelt. Die Bewohner der umliegenden Grenzöcker, befinden sich in nicht geringer Aufregung, weil sie noch andere derartige unliebsame Besuche befürchten.

Lokalnachrichten.

Zhorn, 28. Mai 1892.

— (Personalien aus dem Kreise Zhorn). Vom königlichen Landrath befristet sind: Der Gutsbesitzer Egon Werner in Katharinenflur als Gutsvorsteher für den Gutsbezirk Katharinenflur, der Gutsverwalter Felix Binde in Belgno als Gutsvorsteher für den Gutsbezirk

Belgno, der Besitzer Gohrik in Rogowko als Gemeindevorsteher für die Gemeinde Rogowko, der Mühlenbesitzer Kojlikowski in Pachur-Mühle als Gemeindevorsteher für die Gemeinde Mlyniez, der Eigentümer Ferdinand Mehl in Stanislawken als Gemeinbediener für die Gemeinde Stanislawken.

(Prämierung). Die Firma G. Hirschfeld aus Thorn, welche auf der gastgewerblichen Ausstellung in Bromberg ihren Kräfttrunk (Eierliqueur) ausgestellt hat, ist durch einen Preis ausgezeichnet worden.

(Sauturntag). Der Sauturntag des Oberweichsel-Gaues findet am 29. d. Mts. in Bromberg statt. Dem Oberweichselgau gehören die Vereine Thorn, Culm, Culmse, Schwes, Schönsse, Briesen, Gollub, Nafel, Znowrazlaw, Strelno, Wogrowitz, Bromberg (Männer-Turnverein und Turnklub) und der neue Verein Schulz an. Den um 9 1/2 Uhr im Gesellschaftshause beginnenden Verhandlungen schließt sich ein gemeinsames Mittagmahl der Vertreter obiger Vereine und nachmittags 3 Uhr ein Sauturn in der städtischen Turnhalle an. Nach dem Schluß desselben begeben sich sämtliche Turner nach den Schleusen. Am Abend vereinigen sich die Turngenossen zu einer gemütlichen Turnweipe.

(Wie die „Gazeta Torunska“) in ihrer gestrigen Nummer schreibt, rufen jetzt die russischen Eisenbahnbeamten bei Ankunft der Züge aus Preußen in Alexandrowo: Königreich Polen, Alexandrowo. Wir überlassen die Verantwortung für diese Behauptung unserer Kollegen.

(Aufgehobenes Verbot). Das im März erlassene Verbot der preussischen Regierung, russisch-jüdische Auswanderer durchzulassen, ist jetzt aufgehoben. Solche Auswanderer können nun ungehindert die Grenze passieren, aber hoffentlich nicht, um in Deutschland zu bleiben.

(Das große Los) der preussischen Klassenlotterie ist in die Kollekte des Botterie-Einnehmers Max Meyer in Frankfurt a. O. gefallen.

(Ein alter Volksglaube) sagt, daß am Himmelfahrtstage immer schlechtes Wetter sei, und die bekanntesten Leute können sich nicht erinnern, daß es jemals am Himmelfahrtstage nicht geregnet habe. Ohne die Angabe hier näher zu prüfen, sei aber doch darauf hingewiesen, daß die vielzitierten ältesten Leute ein äußerst schlechtes Gedächtniß haben. In jedem Winter kann man von ihnen hören, daß dies entweder der strengste oder der mildeste Winter sei, und in jedem Sommer, daß es entweder noch nie so heiß gewesen sei oder noch nie so viel geregnet habe. Wenn sich aber einmal ein Meteorologe das Vergnügen macht, die Sache auf Grund der von den wissenschaftlichen Anstalten geführten Tabellen genau zu untersuchen, so stellt es sich gewöhnlich heraus, daß diese Erinnerungen dieser ältesten Leute kaum drei oder vier Jahre zurückreichen. Auch mit Bezug auf das Wetter am Himmelfahrtstage dürfte dies bei näherer Prüfung zutreffen. Jetzt wird allerdings der Volksglaube noch durch eine andere Autorität gestützt: Rudolf Falb hat den 26. Mai als einen kritischen Tag erster Ordnung — „erster Güte“ — pflegt der Berliner zu sagen — bezeichnet. Die Erdbeben und Wirbelstürme überlassen wir eben gern anderen Gegenden, und bei uns ist glücklicherweise die Mutter Erde eine ruhige alte Dame ohne vulkanische Neigungen. Dafür freilich, daß nicht dem einen oder anderen, der sich dem Feiertagsvergnügen allzu eifrig hingeeben, zuletzt der Boden unter den Füßen schwankte — eine nicht selten beobachtete Erscheinung individuellen Erdbebens — konnte niemand bürgen. Diese Leute dürfen machen, aber nicht den Himmelfahrtstag oder Rudolf Falb verantwortlich machen, wenn sie „im Sturme“ sind. Wir Erdenbewohner sind allerdings nie zufrieden zu stellen. Vor einigen Tagen noch lästerten wir über den Mai, der uns kalte und nasse Tage brachte, und jetzt möchten wir ihm zu Leibe, weil er so schreckliche Hitze verbreitet. Wir haften im Schwitze unseres Angesichts durch die Straßen und werfen manch schiefes Blick auf die Sonne, die uns so warm anlächelt. Wir wollen ihr die Freude lassen — denn wer weiß, wie lange sie sich äußert. Die Polizeiverwaltung hat auch Einsehen mit unserer Noth und läßt von heute ab die Straßen mit Wasser besprengen.

(Hausbesitzer-Verein). Auf schriftliche Einladung des Herrn Baugewerksmeisters Sand hatte sich gestern Abend eine Anzahl Mitglieder des Hausbesitzervereins im Nicolai'schen Lokal versammelt, woselbst die Aufnahme von achtzehn neuen Mitgliedern und Wahl des Vorstandes stattfand. Es wurden in den Vorstand gewählt die Herren Baugewerksmeister Sand als erster Vorsitzender, Kreiskommunal-Kassierendant Neuber als zweiter Vorsitzender, Eisenbahn-Betriebssekretär Garbel als Schriftführer, Lehrer Hill als stellvertretender Schriftführer, Kaufmann D. Gehrke als Schatzmeister, Kaufmann Sternberg als stellvertretender Schatzmeister. Als Beisitzer wurden die Herren Maurermeister G. Plehwe, Schornsteinfegermeister Fuks, Fleischermeister A. Watarec, Uhrmacher Max Vange, Hauseigentümer Johann Gorski, Bauunternehmer J. Bod, Hausbesitzer Ernst Angermann, Hauseigentümer A. Barczynski, Gelbgießermeister A. Kunz gewählt. Bis jetzt

haben ca. sechzig Hauseigentümer ihren Beitritt zu diesem Verein erklärt. Zweck, Ziele und Bestrebungen des Vereins lassen denselben als einen für unsere Stadt nützlich wirkenden erscheinen, denn sicherlich werden auch hier wie in andern großen Städten durch diese Vereinigung mancherlei Vortheile sowohl im Interesse der Hausbesitzer wie auch der Miether geschaffen werden. Der Beitritt ist daher allen Hausbesitzern zu empfehlen.

(Weißwechsel). Zum gerichtlichen Verkaufe des dem Besitzer Zefionowski gehörigen Grundstücks Mocker Nr. 737 stand heute im hiesigen königl. Amtsgericht Termin an. Das Meistgebot mit 400 Mk. gab der Kaufmann Louis Kalfischer hier ab.

(Strafkammer). In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Splett, als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe von Kleinsorgen, Moser, Reisch und Schulz II. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Buchholz. — Verurtheilt wurden das Dienstmädchen Katharina Nylaczewska aus Laborowisko wegen Vergehen gegen § 218 R.-Str.-G.-B. zu 4 Monaten Gefängniß, die Arbeiterfrau Anna Rogozinski aus Bawerwitz wegen Beihilfe zu diesem Vergehen zu 14 Tagen Gefängniß, der Ruffcher Lorenz Swabzi aus Biskupiz wegen vorläufiger Körperverletzung zu 10 Mk. Geldstrafe, der Besizer August Krabn aus Adl. Neudorf wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Beleidigung zu 50 Mk. Geldstrafe, der Fischer Peter Wilhelm Niemann aus Scharnese und der Arbeiter Gustav Niemann daher wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu je 20 Mk. Geldstrafe, der Fleischerlehrling Franz Witkowski aus Thorn wegen vorläufiger Körperverletzung zu 14 Tagen Gefängniß, der Arbeiter Franz Kytowski aus Orjonowko wegen schweren Diebstahls zu 3 Monaten Gefängniß; von der Anklage der Nötigung wurde letzterer Angeklagter freigesprochen, ebenso der Werkführer August Gehrke aus Orjonowko von der Anklage des Widerstandes gegen die Staatsgewalt. Die Strafsache gegen den Schiffsgeliffen Zendrzewski aus Thorn wurde vertagt.

(Die Maul- und Klauenseuche) ist unter dem Rindvieh des Gutes Rubintowo und des Försters Wüstenei zu Forsthaus Olf ausgebrochen.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

(Gesunden) wurde ein Spazierstock in der Konditorei von Buchmann, Brückenstraße.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windpegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,97 Meter über Null. Das Wasser fällt. Die Wassertemperatur beträgt 15 Grad R. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Schwan“ mit einer Ladung von 2000 Ctr. Roggen für die Thorner Dampfmühle, 100 Ctr. Erbsen, leeren Spiritusfässern und leeren Weinkisten aus Königsberg. Abgefahren ist der Dampfer „Thorn“ mit Ladung, zwei beladenen Rähnen und einer beladenen Cabarre nach Warschau und der Dampfer „Wilhelmine“ mit einer Ladung Spiritus, leeren Bierfässern und Pfefferkuchen zunächst nach Bromberg, dann nach Königsberg.

Wasserstand der Weichsel bei Warschau am 26. Mai früh: 1,40 Meter über Null. Gegen den vorhergehenden Tag um 0,09 Meter gefallen.

Mannigfaltiges.

(Brandverluste im preussischen Staat). Nachdem die Brandzählarten aus dem Jahre 1888 vollständig aufbereitet sind, stellt die „Statist. Korr.“ den danach ermittelten Gesamtschaden dem während der drei Vorjahre entstandenen gegenüber. Es wurde der im preussischen Staat durch Feuer vernichtete Werth an feststehenden und beweglichen Gegenständen von den Polizeibehörden abgeschätzt auf: Markt

	1885	1886	1887	1888
gr. Städten . . .	7 149 534	5 598 638	10 563 202	8 374 467
kl. Städten . . .	10 206 982	10 509 313	11 166 545	9 359 319
Landgem. . . .	36 815 479	36 307 316	35 001 173	28 223 712
Gutsbezirken . .	10 159 065	9 914 742	7 426 369	8 142 301
zusammen . . .	64 331 079	62 330 009	64 257 279	55 199 799

Das Jahr 1888 ist also in Bezug auf Brandschäden recht günstig verlaufen.

(In die Duxer Kohlenstraße) ist Wasser eingebrochen. Der Wasserzufluß in den Viktoria-Schächten betrug am Donnerstag 80 Kubikmeter per Minute, gestern stellte sich derselbe auf 60 Kubikmeter. Von den im Jahre 1888 durchgeführten Sicherheitsbauten scheinen einzelne vom Wasser durchbrochen zu sein. Die Teplitzer Quellen sind bis jetzt noch intakt.

(Wellengab). Auf der Fahrt zur Kirche kenterte zwischen Garstad und Bergsnov bei Namsos (Norwegen) ein Boot mit einer Taufgesellschaft; das Ehepaar und der Täufling, sowie fünf

andere Personen fanden ihr Grab in den Wellen, nur drei Personen wurden gerettet.

(Cholera). Wie die „Times“ aus Kalkutta berichtet, wüthet die Cholera noch immer in Srinagar. Es ereignen sich dort täglich an 500 Erkrankungsfälle.

Singsandt.

Die Gesangsabtheilung des Turnvereins in ihrem bisherigen Bestand, Charakter und Einrichtung hat auf Grund des schon mitgetheilten Beschlusses ihrer letzten Generalversammlung zu bestehen aufgehört. Die Abtheilung hatte ja, weil nur auf sich selbst angewiesen, immer unter schwierigen Verhältnissen um ihr Bestehen zu kämpfen, ihren Leitern keine leichte Aufgabe dadurch stellend. Trozdem hat die Abtheilung seit ihrer vor 11 Jahren erfolgten Neufonstirung unter den hier bestehenden gefanglichen Vereinigungen nicht in letzter Linie gestanden, oft durch recht gut gelungene Konzerte den Hörer erfreut, auch durch mannigfache andere Veranstaltungen gezeigt, daß sie leistungsfähig war; wir erinnern nur an die verschiedenen Herrenabende, Stellung des Chors zur Oper „Cavalleria rusticana“, Arrangirung der Körnerfeier, die Konzerte und humoristischen Vorführungen zum Kreisturntag u. s. w. Die Gesangsabtheilung glaubte jedoch durch die nach ihrer Ansicht ihr die Flügel abzuzehr beschneidenden, in der Generalversammlung des Turnvereins angenommenen, die Abtheilung betr. neuen Satzungen zum Grundgesetz des Turnvereins ihrem gesteckten Ziele nicht mehr zustreben zu können und löste sich daher lieber durch einstimmigen Beschluß auf. — Jedenfalls ist aber das Eingehen der Gesangsabtheilung zu bedauern. — p—

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse“.

Breslau, 28. Mai. (Privattelegramm). Nach einem Berliner Telegramm der „Schlesischen Volkszeitung“ wird als Nachfolger des verstorbenen Berliner Oberbürgermeisters von Jordanbeck in freisinnigen Kreisen der Oberbürgermeister Bender in Breslau genannt.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	28. Mai	27. Mai
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216-40	216-20
Wechsel auf Warschau kurz	216-50	216-
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	100-50	100-50
Preussische 4 % Konsols	106-80	106-70
Polnische Pfandbriefe 5 %	68-30	68-
Polnische Liquidationspfandbriefe	65-40	65-90
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	95-90	95-80
Disconto Kommandit Antheile	195-90	195-50
Oesterreichische Kreditaktien	170-75	171-10
Oesterreichische Banknoten	171-	170-90
Weizen gelber: Mai	185-75	186-
Juni-Juli	185-75	185-75
lofo in Newyork	37-1/4	38-1/4
Roggen: lofo	192-	192-
Mai	192-50	192-50
Mai-Juni	192-50	192-
Juni-Juli	190-50	188-70
Rübsöl: Mai-Juni	53-	53-
Sept.-Okt.	53-	53-
Spiritus:		
50er lofo	57-70	58-30
70er lofo	38-20	38-80
70er Mai-Juni	37-80	38-50
70er August-Sept.	38-80	39-50
Disconto 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.		

Berlin, 27. Mai. (Städtischer Centralviehof). Amtlicher Bericht der Direktion. Am kleinen Markt standen zum Verkauf 95 Kinder, 2356 Schweine (darunter 312 Bakonier), 1094 Kälber, 234 Hammel. — Kinder blieben fast ohne Umsatz. — Bei Schweinen verlief der Handel viel flauer, als am letzten Montag, die Preise gingen zurück, der Markt wurde nicht geräumt. Von Inländern fehlte 1. Waare, 2. und 3. brachten 48 bis 53 Mk. für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara, ausgefuchte Posten darüber. Bakonier, je nach Qualität, 47-48 Mk. für 100 Pfund mit 50-55 pCt. Tara aufs Stück. — Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig, zu unveränderten Preisen. 1. 56-63, ausgefuchte Waare darüber, 2. 45-55, 3. 38-44 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. — Hammel wurden, wie gewöhnlich am kleinen Markt, nicht gehandelt.

Königsberg, 27. Mai. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. ohne Faß leblos. Zufuhr 10000 Liter. Gefündigt 10000 Liter. Lofo kontingentirt 62,00 Mk. Bf., nicht kontingentirt 42,50 Mk. Bf.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 28. Mai 1892.

Weiter: heiß. (Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.) Weizen feine Waare beachtet, 117/118 Pfd. bunt 200/202 Mk., 120/123 Pfd. hell 204/209 Mk., 125/127 Pfd. hell 208/210 Mk., feinstes über Notiz. Roggen flau, 112/113 Pfd. 191/192 Mk., 114/116 Pfd. 193/194 Markt. Gerste ohne Handel. Hafer 149/153 Mk.

Stechbriefserledigung.
Der von mir hinter dem Arbeiter Stach (Stanislaus) Lewandowski aus Schönwalde unterm 4. Mai cr. erlassene Stechbrief ist erledigt. J. 190/92. Thorn den 25. Mai 1892.
Der Untersuchungsrichter bei dem königlichen Landgericht.
Wollmarkt in Thorn
den 13. und 14. Juni cr.
Die Holzhandlung
von A. Finger offerirt:
eichen Nutzholz für Böttcher u. Stellmacher, eichen, birken und kiefern Brennholz in allen Klassen, fertige Bohnenstöße und div. Stangen zu soliden Preisen; auch mehrere Wille weiße Ziegel ab Olenke. Nähere Auskunft bei A. Finger, Biaska bei Bogotz, und P. Begdon, Thorn Geredeststr.
Corsettes
in den neuesten Façons zu den billigsten Preisen bei
S. Landsberger,
Coppernikusstrasse 22.
10000 Mark
auf meinen Neubau Thorn, Bromberger Vorstadt, zur ersten Stelle gesucht.
Carl Spiller.

Die beliebten Knaben-Anzüge
mit Schnittmuster sind nur zu haben bei
M. Chlebowski.
Für Zahnleidende!
Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne und Plomben. Spezialität: Goldfüllungen. Grün, in Belgien approb., Breitestraße.
Klavierunterricht
ertheilt **K. Mirowski**, Organist und Chor dirigent bei St. Johann. Anmeldungen Coppernikusstr. 4. II.
Grabdenkmäler,
Granit und Marmor, **J. Piatkiewicz,** Bildhauer, Coppernikusstrasse Nr. 17.
Meine Gastwirthschaft
nebst schönem Garten, Tanzsaal und Kegelbahn habe ich wesentlich verbessert und bin ich nun in der Lage, auch den größten Ansprüchen zu genügen. Bei geplanten Ausflügen halte ich mich daher bestens empfohlen.
R. Sadtke-Gurste.
1 Wohnung von 3 Zim. nebst Zubehör u. Gartenland v. 1. October cr. zu verm. Gegenüber d. Wollmarkt in Mocker. A. Kather.

Thorner Rathskeller
(H. Radau.)
Maibowle.
N. B. Die Temperatur im Keller beträgt 12 Grad Reaumur.
Gute geräucherte Schinken
zum billigsten Tagespreise sind stets zu haben bei
J. Walendowski, Podgorz.
Die Schönfärberei, Presserei & chem. Reinigungsanstalt
von **Max Radzio, Faderstr. Nr. 4.** empfiehlt sich zum Färben und Reinigen sämtlicher Herren- und Damengarderoben (auf Wunsch auch Reparatur), zerrennt und unzerrennt. Tischläufer, Teppiche u. s. w. werden sauber gereinigt, ohne die Farbe anzugreifen.
Preiswerth zu verkaufen:
Kastanienbrauner Wallach, Halbblut, 8 1/2 Jahre alt, 4 1/2" groß, ganz ruhiges Temperament, vorzüglich geritten, truppentüchtig, fehlerfrei, für mittleres Gewicht.
Hähnel, Lieutenant Ul. 4,
Thorn 3, Schulstr. 18.
Edellose la Gkartoffeln
wie **Schneeflocken,**
Späte Rosen,
Daber'sche
empfiehlt und liefert frei ins Haus
Amand Müller, Culmerstr. 20.

Zum Tanzvergnügen
am Sonntag den 29. Mai, Anfang 5 Uhr, **Brombergerstrasse 50,** im früher Skowronski'schen Saale, wird das tanztüchtige Publikum hierdurch eingeladen.
Eröffnung der Badeanstalt Grünmühlenteich.
A. Jamma.
Waldmeister-Bowle,
à Flasche Mk. 1,00
empfiehlt
L. Gelhorn, Weinhandlung.
Einen gewandten **Kellnerlehrling** „Elysium“ verlangt
Gerberstraße 25 ist die erste Etage von 4 Zimmern nebst Zubehör von sofort zu verm. Näheres zu erf. in der 2. Etage.
Möbl. Zimmer zu vermieten.
Gerechteste. 23 parterre.
Katharinenstr. Nr. 8 und 10 ist eine Wohnung bestehend aus 6 Zimmern, Wasserleitung, Ausguß und reichlichem Zubehör vom 1. Juli oder 1. October cr. verleihergshalber zu vermieten.
1 möbl. Zimmer u. Kab. vom 1. Juni zu mieten gesucht. Adr. sofort in der Exped. d. Btg. unter **M. S.** erbeten.
Ein möbl. Zimmer nebst Kabinett und Burscheng. zu verm. Schillerstr. 19 2 Tr.
Versehungshalber ist von sofort oder 1. October die II. Etage Brückenstr. 12 zu vermieten.

Dankfagung.

Meinen lieben Mitbürgern und Freunden für die mir und meiner lieben Frau so herzlich bewiesene Theilnahme an dem Dahinscheiden unseres lieben Väterchens sage ich, auch im Namen meiner Frau allen den tiefgefühltesten Dank, Dank auch Herrn Pfarrer Endemann für die trostreichen und herzlichinnigen Worte am Grabe.
Podgorz den 27. Mai 1892.
O. Kühnbaum,
Bürgermeister.

Heute früh 3 1/2 Uhr ist unser lieber Bruder

Fritz Hein

nach langem Leiden sanft entschlafen.
Diese traurige Anzeige allen Freunden und Bekannten statt Meldung.
Thorn den 28. Mai 1892.
Die trauernden Schwestern.
Pauline Hein.
Auguste Hein.
Die Beerdigung findet Montag den 30. Mai in Graudenz statt.

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 31. d. M. vorm. 10 Uhr soll eine Partie Sandsteinstücke, von dem Ausbau des alten Rathhausbaales herrührend, im Rathhaushofe öffentlich gegen baare Zahlung verkauft werden.
Verkaufsbedingungen werden vor dem Termine vorgelesen werden.
Thorn den 27. Mai 1892.
Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 28. April 1892 wird hierdurch vorläufig zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß nach einer Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten in Marienwerder das Verbot der Abhaltung von Viehmärkten im Kreise Thorn bis zum 1. Juli d. J. ausgedehnt worden ist, weil die Maul- und Klauenseuche im Kreise Thorn noch nicht erloschen ist.
Thorn den 27. Mai 1892.
Die Polizei-Verwaltung.

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag den 31. Mai cr. vormittags 10 Uhr werde ich in der Pfandkammer des hiesigen königl. Landgerichts verschiedene elegante Möbel, wie
1 Sopha mit 2 Sesseln mit Plüschbezug, 6 Salonstühle, einen großen Spiegel mit Konsole, 1 Sophatisch, ein Vertikow, 1 Teppich, einige Regulatoren, 1 Biersevice, 2 Wasen, 1 nußbaum Waschtisch mit Marmorplatte, 6 Wiener Stühle, 2 Bettgestelle mit Matratzen und andere Gegenstände öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.
Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

S. Burlin

Dentist

Breitestr. 36

empfehl ich zum Einsetzen künstlicher Zähne, sowie ganzer Gebisse schmerzlos ohne Ausnahme der Wurzel und zum Umarbeiten unpassend gewordener Zahnstücke.

Reparaturen sofort.

Plombiren nach amerikanischem System mit Gold, Silber u. s. w.
Die schwärzesten Zähne mache blendend weiß.
Zahnschmerz beseitigt vollständig schmerzlos.
Behandlung Unbemittelter unentgeltlich von 8-9 Uhr vormittags.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer mit elegantem Kasten und allem Zubehör für 60 Mark, frei Haus, Unterricht und 1 Jahr Garantie.
Vogelnähmaschinen, Ringschiffchen (Wheeler & Wilson), Waschmaschinen, Bringmaschinen, Wäschmangeln, zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger,

Coppernikusstr. 22.

Teilzahlungen monatlich von 6 Mk. an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.
11 auch 22000 Mark eingetragene Kindergebelde sind von gleich zu cediren. Off. unter R. 60 i. d. Exped. dieser Zeitung erbeten.

Münchener Loewenbräu,

jährliche Produktion ca. 500 000 Hektoliter.

Generalvertreter: **Georg Voss-Thorn.**

Verkauf in Gebinden von 20-100 Liter.

Ausschank Baderstrasse Nr. 19.

Kiefern Bretter und Bohlen,

feine Tischlerwaare, II. Klasse, Sopf und Brak, sowie

Mauerlatten, Karrdielen etc.

werden billigt ausverkauft.

Julius Kusel.

Musverkauf!

Altst. Markt Nr. 19 neben Hotel „Drei Kronen.“
Wegen Aufgabe des Geschäfts soll das Waarenlager, bestehend aus:

Cigarren, Cigaretten und Tabacke,

schleunigt zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft werden. Die Ladeneinrichtung ist billig zu verkaufen, sowie der Laden per 1. Juli cr. zu vermieten.

Steppdecken

in Seide, Wolle und Baumwolle

von 2,25 Mark an empfiehlt

Breitestr. 14 **S. David** Breitestr. 14
Wäsche-Fabrik und Leinen-Handlung.



Nur echt mit d. Bezeichnung „Krafttrunk“ und dem „Facsimile“ des Fabrikanten wie oben.

G. Hirschfeld, Thorn,
Dampffabrik für Branntweine u. Liqueure.
Gegründet 1848.

Prämiirt auf den Ausstellungen zu Bromberg, Königsberg, Graz (Steiermark), Weltausstellung Melbourne sieben Preise, empfiehlt ihren neu fabrizirten

Krafttrunk.

(Eingetragen im Markenschutzregister unter Nr. 16.)

Dieser wohlwärmende, kräftigende Eierliqueur wird nach ärztlichen Gutachten mit großem Erfolge bei Reconvaleszenten und Personen schwächerer Konstitution angewendet werden.

Durch die ausschließliche Verwendung nur wirklich die Gesundheit fördernder Ingredienzien ist derselbe als ein Hausmittel jedermann bestens zu empfehlen.

Vor minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt. Preis pro Originalflasche Mark 2,50. Im Engros-Verkauf entsprechende Ermäßigung.

Central-Depôt

für in- und ausländische Biere

Plötz & Meyer,

Thorn, Neustädtischer Markt Nr. 11.

Alleinverlag für:

Münchener Augustinerbräu, Kulmbacher Exportbier, Schönbuscher Märzenbier.

Ferner Niederlage von:

Münchener Bichorz, Löwen- und Spatenbräu, echt engl. Porter (Barolay Perkins & Co.), Culmer und Kuntersteiner Lagerbier in Gebinden und Flaschen.

Vorzüglich entwickeltes Gräberbier. Selter- und Sodawasser.

Billigste Engrospreise. Lieferung frei ins Haus.

Ausschliesslich Geldgewinne und ohne Abzug zahlbar.

Am 22. Juni 1892:

Unwiderruflich Ziehung

der fünften

Weseler Geld-Lotterie.

Original-Lose à 3 Mk. (Porto und Gewinnliste 30 Pf.) empfiehlt und versendet das Generaldebit **Berlin W.,**

Carl Heintze, Unter d. Linden 3.

Geehrte Besteller werden gebeten, die Aufträge auf Lose auf den Abschnitt der Postanweisung zu schreiben.

Der Versandt der Lose erfolgt auf Wunsch auch unter Nachnahme.

1 Gew. à 90000 = 90000 Mk.	1 Gew. à 30000 = 30000 "
1 " à 40000 = 40000 "	1 " à 20000 = 20000 "
1 " à 10000 = 10000 "	1 " à 7300 = 7300 "
1 " à 7300 = 7300 "	2 " à 5000 = 10000 "
2 " à 5000 = 10000 "	4 " à 3000 = 12000 "
4 " à 3000 = 12000 "	8 " à 2000 = 16000 "
8 " à 2000 = 16000 "	10 " à 1000 = 10000 "
10 " à 1000 = 10000 "	20 " à 500 = 10000 "
20 " à 500 = 10000 "	40 " à 300 = 12000 "
40 " à 300 = 12000 "	300 " à 100 = 30000 "
300 " à 100 = 30000 "	500 " à 50 = 25000 "
500 " à 50 = 25000 "	1000 " à 40 = 40000 "
1000 " à 40 = 40000 "	1000 " à 30 = 30000 "
1000 " à 30 = 30000 "	2888 Baargewinne = 342300 Mk.

Vorläufige Anzeige!

Viktoria-Garten.

Viktoria-Garten.

In einigen Tagen trifft **F. O. Platow's** weltberühmte Ausstellung für Kunst u. Wissenschaft ein. Preisgekrönt Berlin am 2. Februar 1892. Aegitha-Ausstellung.

Eröffnung: Mittwoch den 1. Juni 1892.

Freitag den 3. Juni abends 8 Uhr:

Kirchenconcert

i. d. altstädt. evangel. Kirche.
Billets à 50 Pf. und 75 Pf. vorher zu haben bei Herrn Kaufmann B. Rlohter.
P. Grodzki.

Mein Konfirmanden-Unterricht beginnt Montag den 13. Juni cr. **Stachowitz.**

Unsere Badeanstalten sind eröffnet. **J. Reimann. J. Dill.**

Sommeraufenthalt.

Ruhiger, angenehmer und gesunder Aufenthalt im Garten und Walde. Mehrere Zimmer stehen für den ganzen Sommer oder einige Wochen zur Verfügung für einzelne Personen oder ganze Familien. Billige Preise für Wohnung und Pension. Entfernung vom Bahnhof 15 Minuten.
Gastwirth C. Thiel,
Ottlochnet bei Ottlotschin.

Unterricht im Malen und Zeichnen erteilt **M. Wentscher,**
Schuhmacherstraße 1, 3 Tr.

Erich Müller Nachf.

Brückenstr. 40

Spezialgeschäft für Gummiwaaren

empfehl sämtliche

Artikel zur Krankenpflege, Verbandstoffe, Binden, Luftkissen, Bettelagen, Irrigatoren, sowie ferner Gummi-Tischdecken, -Schürzen, -Hosenträger, -Schläuche.

Saxhlet-Apparate.

Soeben erschien

„Nummer-Plan“

der Innen-Stadt, der Bromberger Vorstadt, der Culmer und Jacobs-Vorstadt, in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Maler- und Anstreicher-Arbeiten werden sauber ausgeführt vom Malermeister **L. Zahn,**
Marienstraße Nr. 13.

Elegant sitzende Anzüge nach Maß liefert billigst **A. Jurkiewicz,**
Schneiderstr., Gerechtesstr. 26.

Gänzlicher Ausverkauf. Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe mein

Schuh- und Stiefellager,

elegante Berliner Façons, das größte am Orte, zu bedeutend herabgesetzten Preisen aus. Bei Entnahme von 3 Paar Engrospreise. Eine Partie zurückgesetzter Schuhwaaren ganz besonders billig.

Bestellungen sowie Reparaturen werden nach wie vor sofort dauerhaft und preiswerth ausgeführt.

F. Dopsch, Heiligegeiststr. 17.
Auch im Ganzen würde ich mein Geschäft mit Haus verkaufen.

Ich suche einen **Schreiber** zum alsbaldigen Antritt.

Der Amtsanwalt.

Klempnergeiellen

zum sofortigen Antritt sucht **Eduard Hehle.**

Stubenmädchen,

welche gut plätten können, erhalten Stellung durch **E. Baranowski,**
Gesindeverm. Gerechtesstr. 8.

Drei Läden

und zwei Wohnungen sind in meinem Neubau Breitestraße 46 zu vermieten. **G. Soppart.**

Ein möbliertes Zimmer mit hell. Kab. neben der Dampfmaschine Junferstr. 7, 1 Tr. f. m. Jim. m. Kab. j. v. Paulinerstr. 2 In. v.

Schützengarten. Heute Sonnabend den 28. Mai:

Großes Streich-Concert von der Kapelle des Artill.-Regts. Nr. 11. Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf. Von 9 Uhr ab 10 Pf. **Fähling,**
Korpsführer.

Schützen-Garten. Sonntag den 29. Mai cr.

Großes Militär-Concert von der Kapelle des Instr.-Regts. v. Borden (4. Pomm.) Nr. 21. Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf. **Fleischhauer,**
Korpsführer.

Biegelei-Park. Sonntag den 29. Mai 1892

Großes Militär-Concert von der Kapelle des Instr.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61. Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf. Kinder 10 Pf. **Friedemann,**
Königl. Militär-Musikdiregent.

Viktoria-Garten. Sonntag den 29. Mai cr.

Großes Militär-Concert von der Kapelle des Instr.-Regts. v. Borden (4. Pomm.) Nr. 21. Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf. **Fleischhauer,**
Korpsführer.

Morgen, Sonntag den 29. Mai:

Spazierfahrt nach Biegelei-Wieses Kämpfe

bei schöner Witterung mit Dampfer „Prinz Wilhelm“ und „Coppernicus“ von Abfahrt mit Dampfer „Prinz Wilhelm“ von 3 Uhr ab stündlich, jede Fahrt mit Musik. Abfahrt „Coppernicus“ 3 1/2 Uhr stündlich. Letzte Fahrt von Wieses Kämpfe 9 1/2 Uhr abends. Billete à 15 Pf., für Kinder unter 10 Jahren 10 Pf. an der Weichsel in der Billethube zu haben. **Huhn.**

Wohltätigkeits-Verein

Podgorz. Am ersten Pfingstfeiertage findet im

Garten zu Schlüsselühle das erste große Volksfest

Concert, ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Artill.-Regts. Nr. 11 unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Schallinatus, statt.

Großartigste Tombola. Preisstücken, Preistegeln.

Glücksrad mit Pfefferkuchen. Verlosung und Kinderbelustigung. Zum Schluss:

Garten-Illumination und Tanz. Zum zahlreichen Besuch wird hiermit das wohlthätige Publikum höflichst eingeladen. Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf. Kinder unter 10 Jahren frei.

Der Vorstand.

Liedertafel Podgorz.

Zu dem am **II. Pfingstfeiertage** in Schlüsselühle unter Mitwirkung der Kapelle des Artillerie-Regiments Nr. 11 stattfindenden

1. Sommerfeste, verbunden mit Preisstegeln u. Schießen, sowie Preisvogelschießen (für Damen), Bonbonverlosung u. v. a., ladet ergebenst ein **der Vorstand.**

Entree 30 Pf. Kinder über 10 Jahre 10 Pf. Anfang 4 Uhr.

1 möbl. Zimmer nach vorn, 1. Etage, sofort zu verm. **Elisabethstr. 14.**

Hierzu Veilage und illustriertes Unterhaltungsblatt.

Hierzu Lotterie-Gewinnliste.

Sultan Abdul Hamid II. und sein Hof.

Aus Konstantinopel geht der „Staatsb.-Ztg.“ folgende fesselnde Schilderung der Persönlichkeit des regierenden Sultans zu: Der gegenwärtige Beherrscher des großen osmanischen Reiches war eigentlich nicht dazu ausersehen, den Thron der Osmanen zu besteigen. Er führte, wie allgemein bekannt sein dürfte, nur den Titel eines Padiſchah oder Chakan, bis die Ärzte erklärten, daß der älteste Sohn des Sultans Abdul Medschid Murad V. wahnsinnig geworden sei, und bis Scheich ul Islam, das Oberhaupt der Ulema oder Gottesgelehrten, seine Unterschrift unter das neue Erbfolgedekret gesetzt hatte. Abdul Hamid Chan II., der Lieblingsneffe des Sultans Abdul Medschid, verbrachte seine ganze Kindheit am Hofe des Oheims, der für seine Erziehung, die in echt orientalischer Weise geleitet wurde, Sorge trug. Als Abdul Hamid jedoch Europa bereiste, erwachten ganz andere Gedanken und Gefühle in seiner Brust, und nach seiner Rückkehr nach Konstantinopel konnte er sich nicht mehr dem Einflusse entziehen, den die westliche Zivilisation auf ihn ausgeübt hatte. Der Occident hatte einen heißen Wissensdrang in ihm gezeitigt, und Abdul Hamid brachte seine Jünglingsjahre mit eifrigen Studien hin, um die Lücken seiner Erziehung aus eigener Kraft auszufüllen. Der Sultan kennt die orientalischen Sprachen vortrefflich; auch für Geschichte und Erdbeschreibung interessiert er sich. Von den meisten europäischen Sprachen kennt er wenigstens die Anfangsgründe, französisch und russisch spricht er perfect. Abdul Hamid ist ferner ein leidenschaftlicher Musikfreund, und alle Virtuosen von Bedeutung und Ruf, die nach Konstantinopel kommen, können sicher sein, in ihm einen Mäcen zu finden.

Der Sultan ist gegenwärtig 50 Jahre alt. Er ist von kleiner Statur, hat aber schöne Gesichtszüge, vor allem ein Paar wunderbare Augen, in denen es oft ganz unheimlich leuchtet und ausblickt. Das geschittelte Haar und der ebenholzschwarze Bart gereichen seinem Gesichte gleichfalls zur Zierde. Mißtrauen und Argwohn bilden die einzigen dunklen Punkte in dem sonst so milden und freundlichen Charakter des Sultans. Abdul Hamid ist der Typus eines neuzeitlichen Osmanenfürsten. Er zeigt sich ganz im Gegenfaze zu seinen Vorgängern, die den größten Theil ihres Lebens mit den Haremssdamen verbrachten, bei jeder Gelegenheit als Feind des „dolce far niente.“ Die Staatsgeschäfte nehmen zwei Drittel seines Tages in Anspruch; vor allem liegt ihm der öffentliche Unterricht am Herzen. Die Mädchenſchulen, eine für den Orient ganz neue Errungenschaft, erfreuen sich seiner besonderen Gunst und Protektion. Auf seine Veranlassung muß auch die kaiserliche Druckerei alles das Schöne, das sich in den europäischen Litteraturen findet, in türkischer Uebersetzung zum Abdruck bringen.

Abdul Hamid steht zeitig auf und liest, nachdem er Toilette gemacht, eine Zeitlang im Koran. Nach dieser Andachtübung trinkt er eine Tasse schwarzen Kaffee und begiebt sich dann, nachdem er sich vorher noch ein wenig mit intimsten Familienangelegenheiten beschäftigt hat, in das Selamlit (Besuchszimmer)

des Konak (Herrenhaus), wo er die Berichte der Minister und der anderen hohen Staatswürdenträger entgegennimmt. Darauf nimmt er das Frühstück ein, das aus etwas Fleisch und Obst besteht, und macht dann in Begleitung seines alten Haushofmeisters, der die strenge Weisung hat, den Sultan auch nicht einen Augenblick allein zu lassen, einen Spaziergang durch den Park. Nach dem Spaziergange beschäftigt sich Abdul Hamid bis zum Abendgebete mit Staatsgeschäften. Den Abend verbringt er im Kreise seiner Familie. Da der Sultan die Vorschriften des Alkoran streng befolgt, trinkt er von geistigen Getränken niemals auch nur einen Tropfen, dagegen verschluckt er Unmassen von Gefrorenem. Nach dem Essen wird engster Familiencercle abgehalten; die Töchter des Sultans singen und spielen, und nicht selten nimmt Abdul Hamid, der selbst verschiedene Instrumente vortrefflich spielt, thätigen Antheil an diesen Familienkonzerten.

Der Sultan hängt mit rührender Liebe an seinen Kindern. Die Odaliken des Harem sind ihm durchaus nicht gewogen, weil er sie vernachlässigt. Der Harem ist aber eine religiöse Institution, und die Tradition erfordert es, daß der Sultan ihm seine besondere Aufmerksamkeit widme. Der Harem kostet dem Staate ungeheure Geldsummen. Abdul Hamid ist alles andere eher als Polygamist aus Neigung. Ginge es nach ihm, so würde er sich sicherlich mit einer legitimen Gattin begnügen, aber als Oberhaupt der Gläubigen muß er vier rechtmäßig angeordnete und 300 illegitime Frauen im Harem haben. Der Sultan würde den Harem schon darum gern abschaffen, weil das ewige Intriguenſpiel der Haremssdamen für ihn eine Quelle steten Verdrußes ist. Hohe Staatsinteressen zwingen ihn jedoch, den Harem beizubehalten, und wenn er ihn trotzdem abschaffen wollte, so würde an demselben Tage, an dem der Harem aufgehört zu existiren, auch der Sultan aufhören zu leben. Jeder Staatsbeamte bemüht sich eifrig, seinen Töchtern den Eintritt in den Harem zu erwirken, weil die Mädchen außer einer ansehnlichen Mitgift (Miraz) hier auch den Fürstintitel erlangen. Und obwohl der Harem die Brutstätte grenzenloser Intriguen, Verräthereien, Skandale, Verschwörungen, Mordthaten und Vergiftungsversuche ist — wovon der Sultan manches Hörtchen erzählen konnte —, so kostet sein Unterhalt dennoch dem Staate jährlich die Kleinigkeit von 30 000 000 Goldrubeln. Obwohl ferner der Sultan jährlich aus dem Harem etwa hundert Frauen entläßt, bleiben die Nebenfrauen doch stets vollzählig. Denn kaum hat Abdul Hamid eine Dame fortgeschickt, so werden ihm sofort hundert andere als Ersatz angeboten. Auch seine Mutter schenkt ihm jährlich gegen 20 Odaliken, und die schönste wird ihm an seinem Geburtstage zugeführt. Jede Odalike erhält, sobald sie den Harem verläßt, um sich zu verheirathen, vom Sultan 75 000 Goldrubel als Mitgift. Tritt eine neue Odalike in den Harem ein, so werden ihr 4 Eunuchen, 6 Kammerdiener und ein prachtvolles Biergespann zur Verfügung gestellt.

Am Hofe des Sultan wird täglich das Mittagessen für 6000 Personen zubereitet. Der Oberkoch ist Befehlshaber eines

ganzen Heeres von Unterköchen und Schenkmädchen. Hat doch die „Sektion“, die sich mit der Zubereitung der Fische befaßt, allein 20 Personen zu dem Zweck angestellt, daß sie die Fische auf den Märkten einkaufen. Am Hofe des Sultans werden wöchentlich 600 Centner Fische verbraucht. Zu diesem Verbrauch steht der Konsum von anderen Nahrungsmitteln im richtigen Verhältniß. Ein einziger Koch hat für die Küche des Sultans Sorge zu tragen. Er ist eine Vertrauensperson, und es jedem, mit Ausnahme des Oberkochs, streng verboten, sich dem Herd zu nähern, auf welchem das Essen für den Sultan gekocht wird. Die Gefäße, welche die für Abdul Hamid bestimmten Lebensmittel enthalten, werden versiegelt und mit einem Fähnchen geschmückt. Das Essen wird dem Sultan ausschließlich auf goldenen Tellern vorgeſetzt. Der Großherr raucht den ganzen Tag Cigaretten und nach dem Essen den Schibuk. Während des Schibukrauchens hält Abdul Hamid Sesta und läßt sich von keinem Menschen sprechen. Außer den großen Quantitäten von Fischen, Fleisch und Süßigkeiten werden täglich am Hofe des Sultans 60 Ctr. Reis, 15 Ctr. Kaffee und 20 Ctr. Zucker verbraucht. Die Speisereise werden täglich an 200 arme Familien vertheilt.

Abdul Hamid ist kein Fanatiker des Glaubens, obwohl er ein überzeugter Anhänger des Islam ist, dessen Gebote er streng befolgt. Der Sultan ist äußerst tolerant, und vergebens würde man bei ihm nach den charakteristischen Eigenschaften der orientalischen Despoten suchen. Es ist wesentlich sein Verdienst, wenn heutzutage die Völker verschiedener Race und verschiedener Zunge, die unter seinem Excepter leben, nicht mehr über muselmännischen Fanatismus zu klagen haben.

Abdul Hamid hat die europäische Türkei mit einem Eisenbahnnetz versehen, und jetzt läßt er auch in Kleinasien Eisenbahnen bauen. Seit er zur Regierung gelangt ist, war seine Hauptſorge stets die Reorganisation des Heeres, und ihm allein ist es zu verdanken, wenn Kaiser Wilhelm II. die im türkischen Heere herrschende Manneszucht rühmend hervorheben konnte. Unter der Herrschaft Abdul Hamids genießt die Türkei Ruhe und Frieden im Innern; das Räuberwesen ist — trotz der Ueberfälle der letzten Zeit — im Schwinden begriffen, und in den 15 Jahren seiner Regierung hat Abdul Hamid nur ein einziges Todesurtheil unterzeichnet. Nach dem russisch-türkischen Kriege, in welchem der Sultan großen politischen Takt bewies, schaffte er in seinem Lande das konstitutionelle Regierungssystem ab, da er seine Unterthanen für einer solchen Regierungsform noch nicht reif genug erachtete. Die Türken murrten anfangs, auch das übrige Europa grölte ein wenig, aber schließlich söhnten sich alle mit dem neuen Zustande der Dinge aus; paßte sich doch die Regierung Abdul Hamids vollständig der Eigenart seiner Unterthanen an.

Sultan Abdul Hamid lebt glücklich und zufrieden. Der einzige Thronprätendent, Murad, ist geisteskrank und deshalb dauernd unfähig, zu regieren.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

L. Basilius,
Photogr. Atelier,
Thorn, Mauerstrasse 22.
Schmerzlose
Bahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmerstrasse 306/7.

Geschäftsverlegung.

Meinen geehrten Kunden mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mein Schuhwaaren-Geschäft in die

Culmerstraße 12 gegenüber Hemplers Hotel verlegt habe. Ich offerire von jetzt ab nur unter meiner persönlichen Leitung gefertigte

Damen-, Herren-, Kinder-Schuhe und Stiefeln

zu sehr billigen Preisen. Bestellungen nach Maß sowie Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt.

F. Osmanski,
Schuhmachermeister.

Atelier für Photographie A. Wachs

Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr. 7.

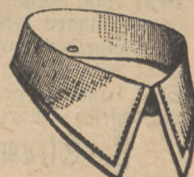
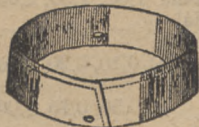
Liefert Photographien jeder Art, sowie Portraits in Kreidezeichnung, in vorzüglichster Ausführung, schnell — billig.

Aufnahme nach außerhalb auf Bestellung ohne Preiserhöhung. Bei allen Aufträgen wird der vorausgelagte Fahrpreis für die Stadtbahn zurückerstattet.

Mellinstraße 88, gut möbl. Vorderzim. m. a. o. Besöft. z. verm.

MEY's Stoffkragen, Manschetten und Vorhemden.

Aussehen genau wie Leinenwäsche.



Eleganteste, billigste, bequemste Wäsche.

Vorräthig in Thorn bei:

F. Menzel, Max Braun, W. Kuczowski (R. Kuzmink's Nachf.)

J. Hirsch,

Breitestr. 32. Hutgeschäft. Breitestr. 32.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts!

Sämmtliche Waaren:

Kinder-, Knaben- und Herren-Hüte in Stroh, Filz und Seide, Regenschirme, Wäsche, Cravatten, Handschuhe, Hosenträger, Stiefel, Schuhe und Hüsen aller Art werden unter Kostenpreis verkauft.

Weiche und steife Herrenhüte, früher 3, 4 und 5 Mk., jetzt 1,65, 2,50 und 3,50 Mk. Sohelegante Haarchüte in neuesten Façons, früher 6, 8, 9 u. 10 Mk., jetzt 4, 5, 6 u. 7 Mk.

Als besonders preiswerth empfehle:

Filzschuhe für Kinder, Damen und Herren.

Die Ladeneinrichtung ist billig zu verkaufen. Der Laden ist vom 1. Oktober 1892 zu vermieten.

Bahnhof Schönsee.
Militär-Pädagogium
und Post-Schule

von Direktor Dr. Herwig. Beste Lehrkräfte. Sicherste Erfolge. Prospekte gratis.



Sämmtliche
Böttchearbeiten
werden dauerhaft und schnell
ausgeführt bei

H. Rochna, Böttchmeister
im Museum (Keller).
Kloak- und Maurereimer stets vorräthig.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam
(Einreibung). Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatism., Gicht, Reizen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- und Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Ermüdung, Herenschuß. Zu haben in den Apotheken à Flacon 1 Mark.



Erlaube mir, auf mein vollständiges

Sarg-Lager

aufmerksam zu machen. Preise billigst.
D. Koerner, Bäderstr. 11.

Zahn-Atelier

für
künstliche Zähne
und Plomben.

H. Schmeichler,
Brückenstr. 40, 1 Cr.



Cigarren

in jeder Preislage, tabellos in Brand u. Güte empfiehlt die Cigarren- und Tabakhandlung von **M. Lorenz,** Thorn, Breitestr. 50.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 20. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System.

Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mk. in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Bekanntmachung.
Die Losungsscheine der im Jahre 1872 geborenen Militärbefähigten sind in unserem Bureau (Sprechstube) abzuholen.

Thorn den 27. Mai 1892.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Töpferarbeiten einschließlich Lieferung des Materials für den Ausbau des Rathhauses hier selbst sollen im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Angebote sind in verschlossenem Umschlag mit entsprechender Aufschrift bis zum 2. Juni d. J. 11 Uhr vormittags an das Stadtbauamt einzureichen, zu welcher Zeit dieselben geöffnet werden sollen. Die Zusammenstellung der Arbeiten sowie die Bedingungen können vorher im Bauamt eingesehen werden.

Thorn den 20. Mai 1892.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 31. Mai, 1., 2., 3., 8., 9., 10., 11., 14., 15., 17. und 18. Juni werden im Gelände südlich von Fort VI Schießen mit scharfer Munition aus schweren Geschützen abgehalten werden.

An den genannten Tagen von vormittags 5 Uhr ab bis nach Beendigung des Schießens wird das Betreten des Geländes verboten, welches eingeschlossen wird durch die Linie — **Bruchtrup, Forsthaus Rudak, Forsthaus Kuchnia, Forsthaus Wudel, Forsthaus Dziala, Garnison-Schießstände.**

Durch Sicherheitsposten, welche die Rechte von Wachtposten haben, werden in der angegebenen Zeit folgende Wege für den Verkehr gesperrt — **alte Warschauer Zollstraße, von Forsthaus Rudak nach Forsthaus Kuchnia, von Forsthaus Kuchnia nach Brzoza und sämtliche Wege, welche in nördlicher und östlicher Richtung nach dem Schießplatzgelände führen.**

Zum Zeichen, daß scharf geschossen wird, werden je 1 Flagge in Fort VI und auf dem Beobachtungsturm bei Forsthaus Kuchnia aufgehängt.

Das Verühren blindgegangener Geschosse ist mit großer Lebensgefahr verbunden und wird davor besonders gewarnt.

Der etwaige Findex eines blindgegangenen Geschosses hat den Fundort des Geschosses im Verwaltungsgebäude der Schießplatz-Kommission an der alten Warschauer Zollstraße anzugeben, damit von hier aus die Sprengung des Geschosses veranlaßt werden kann. Dem Findex wird für jedes angezeigte blindgegangene Geschoss eine Prämie gezahlt.

Die von krepirten Geschossen aufgefundenen Sprengstücke dürfen nur an die Schießplatz-Kommission verkauft werden, welche hierfür einen bestimmten festgesetzten Preis bezahlt. Das Suchen nach Sprengstücken in der Nähe der Ziele ist verboten.

Die Schießplatz-Kommission.

Bekanntmachung.

Zur Bearbeitung der durch die Kranken- und Unfallversicherung auf Grund der Reichsgesetze vom 15. Juni 1883 und 5. Mai 1886 bedingten schriftlichen Arbeiten, sowie zur Führung der betreffenden Kassengeschäfte soll bei dem unterzeichneten Kreis-Ausschuß sofort ein nicht pensionsberechtigter Beamter angestellt werden. Auf Anweisung des Vorsitzenden hat der Beamte nach Bedürfnis auch noch andere Kreis-Ausschussangelegenheiten zu bearbeiten.

Geeignete Personen werden hiermit aufgefordert, ihre Meldungen **schleunigst** an uns einzureichen und gleichzeitig den Nachweis zu führen, daß sie Fähigkeit im selbstständigen Dekretiren, Expediren, besonders aber im Rechnungs- und Kalkulaturwesen, sowie in der Führung einer Kasse besitzen.

Den Bewerbungsgesuchen sind etwaige Zeugnisse und Militärpapiere beizufügen. Der definitiven Anstellung, welche auf sechswöchentliche Kündigung erfolgt, geht eine sechswöchentliche Probezeit mit einem monatlichen Einkommen von 75 Mark vorher.

Das definitive nicht pensionsberechtigte Gehalt der Stelle beträgt 1200 Mark pro Jahr.

Für die Verwaltung der Kasse ist eine Kautions in Höhe von 2000 Mark zu bestellen.

Strasburg Westpr., 25. Mai 1892.
Der Kreis-Ausschuß
des Kreises Strasburg Westpr.

Eine kleine renovirte Wohnung billig zu vermieten.
Bäckerstraße 7.

Goldene und silberne Medaillen für vorzügliche Leistungen.

Fr. Hege

Schwedenstraße 26, BROMBERG, Schwedenstraße 26.

Kunst- und Möbel-Eislererei mit Dampftrieb

empfehlte sein grosses wohlortirtes Möbel-Lager für

Brautausstattungen

zu billigsten Preisen; ebenso

Zimmereinrichtungen, einzelne Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

in moderner Zeichnung und vorzüglichster Ausführung.

Entwürfe zu ganzen Haus- und Wohnungseinrichtungen werden in meinen Zeichen-Stuben kostenfrei ausgeführt.

Preislisten werden franko zugesendet.

Teppiche in allen Qualitäten.

Teppiche in allen Qualitäten.

Total-Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines seit 1877 bestehenden Kurz-, Weisswaaren- und Putzgeschäfts

stelle ich, anderer Unternehmungen halber, mein gesamtes Waarenlager

zu enorm billigen Preisen zum Total-Ausverkauf.

Da mir sehr daran gelegen ist, mit dem Waarenlager so schnell als nur möglich zu räumen, so mache ich speziell **Wiederverkäufer und Interessenten** auf diese günstige Gelegenheit besonders aufmerksam, da sich eine derartige Gelegenheit wohl nie wieder bieten dürfte.

Als besonders preiswerth empfehle:

A. Kurzwaaren.

- 1000 Yard Obergarn Rolle 0,25
- 1000 Untergarn " 0,20
- Kleiderknöpfe in Fett u. Metall Dbd. 0,10
- Ankerknopf 20 Grm.-Knäuel 30, 40, Rolle 0,10
- Blanchetts breite 0,15, schmale " 0,10
- 1 Brief engl. Nähnadeln 0,04
- 1 Lage Seifengarn gefbl. und ungebl. 0,05
- 1 Stück Guriband pr. 8 m " 0,25
- 1 Stück Kleiderseil pr. 20 m " 0,20
- 1 Stück Lamalle pr. 10 m " 0,20
- Knopflochseide schwarz u. couleurt Dbd. 0,15

B. Strumpfwaaren.

- Echt schwarze Damenstrümpfe Paar 0,50
- Kinderstrümpfe " 0,25
- Soul.u. schwarze Zwirnhandschuhe " 0,20
- Halbseidne Damenhandschuhe " 0,45
- Reinseidne Damenhandschuhe " 0,75
- Couleurte Ballstrümpfe " 0,20
- Couleurte Schweißsocken " 0,25

C. Stridgarne, Häfelgarne.

- Bigogne in allen Farben Zollsfd. 1,20
- Estremadura, alle Nummern vorrätig, Pfd. von 1,50 an,

- Estremadura v. Hauschild, unter Fabrikpreis, Farb. Baumwolle à Pfd. 1,00, 1,10, 1,30, 1,50
- Rephirwolle, schwarz, Lage 0,10
- Mohairwolle, schwarz, " 0,15
- Melirte Strichwolle Prima 16er Pfd. 2,00
- Couleurte Strichwollen Zollsfd. 2,25
- Prima Hochwollen " 3,00

D. Futter- und Besatzstoffe.

- Futtergaze in schwarz, weiß, grau, Elle 0,10
- Rockfutter, Prima, " 0,15
- Tailentücher " 0,25
- Stoffmelott, Prima Qualität, Elle 0,30
- Shirting, Chiffons " 0,10
- " 0,15, 0,20, 0,25 0,30

E. Weißwaaren und Fuß.

- Strohüte für Damen in schwarz und weiß à jour Geflecht, Stück 0,50
- Reizende Blumenbouquets, " 0,20
- Elegante Blumenbüschel, " 1,50
- Gut- und Binonafagns, " 0,20, 0,30
- Garnirbänder, schmit. Farben, m 0,25
- Federn, in schwarz u. crème-farbig zu 0,30, 0,50, 0,75, 1,00, 1,50

- Leinene Herrentragen, 4 fach, Dbd. 3,00
- Manchetten, Prima, Paar 0,40, 0,50
- Leinene Chemisets, Stück 0,50, 0,75
- Normalehemden, Sommer-tricot, " 1,00, 1,50
- Elegante Westenschlipse, " 0,25, 0,40
- Elegante Regattaschleifen, " 0,40, 0,50
- Edison-Cravatten, " 0,45
- Uhrfeder-Corsets, à Stück 1,00, 1,50, 2,00
- Gummi- und Universalwäse, auffallend billig, " 0,10, 0,20, 0,30
- Gesteifte Kinderläschen, à St. 0,10, 0,20, 0,30
- Hochelegante Damen-Schleifen, " 0,50, 0,75, 1,00
- Regenschirme mit eleg. Stöden, " 2,00, 2,50, 3,00
- Ericottaillen, in schwarz und coul. à Stck. 1,50, 2,00, 3,00, 4,00
- Ericottaillen, " 1,50, 2,00, 3,00, 4,00
- Couleurte Damen-Fantasieschürzen, " 0,25, 0,50, 1,00, 1,50
- Knabenhüte, feinstes Strohgeflecht, à Stck. 0,40, 0,75
- Sonnenchirme in Zanella, 1,00 gemustert, " 1,50 u. 2,50
- " 1/2 Seide gefstr., 2,50 u. 4,50
- " reine Seide, " 5,00 u. 10,00

Die Läden und Gas-Einrichtung ist billig zu haben, auch bin ich gern bereit, mein Geschäft im ganzen zu verkaufen.

Achtungsvoll

Julius Gembicki,
Breitestraße 31.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. im Soolbad Inowrazlaw. Mäßige Einrichtungen. Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächestände zc. Prosp. franko.

Zahn-Atelier

H. Schneider

Breitestrasse (Rathsapotheke).

Nothe Kreuz-Lotterie. Hauptgewinn Mk. 15000,ziehung am 8. Juni cr. Lose à 1, 10.

Weseler-Dombau-Lotterie. Hauptgewinn Mk. 90000. 1/2 Lose à Mk. 3,25, 1/4 à Mk. 1,75, 1/8 à Mk. 1,00 empfiehlt die Hauptagentur

Oskar Drawert, Altstädt. Markt.

Porto und Liste 30 Pf. extra.

von Janowski,

prakt. Zahnarzt,

Thorn, Alter Markt (neben der Post.)

Garantirt echte

Fußboden-Bernstein-Lackfarben,

schnell und hart trocknend, zu haben à Kilo inkl. Büchse für 2,10 Mark bei

R. Sultz, Mauerstr. 20.



Färberei & Garderoben-Reinigung

Handschuhwäscherei & Färberei.

Neu! Glanzbereinigung bei getragenen Kammergarnstoffanzügen. Neu!

Aufdampfen von gedrücktem Sammet.

Die Kastranstalt für alle Stoffe.

Strumpf- & Tricotagen-Strickerei.

Dampf-Bettfedern-Reinigung.

Keine Annahmestelle, alles eigene Arbeit.

A. HILLER

gegenüber Museum.

Freundlich möblirtes

Vorderzimmer, event. auch 2, mit Burschengelaf, 1. Etage, sofort zu vermieten. **Elisabethstr. 14.**

In Mocker ist eine freundliche Wohnung mit Gärten und reichlichem Zubehör, an der Thorer Chaussee gelegen, 5-7 Zimmer, sogleich sehr billig zu vermieten. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Bromberger Vorstadt — Schulstraße 20 — ist eine Wohnung — parterre — 6 Zimmer und Zubehör vom 1. October d. J. zu vermieten.

Ein Laden nebst Wohnung

von 3 Stuben, Küche, gr. Keller und Bodenträumen zu verm. **Max Lange, Elisabethstr.**

Ein möblirtes Zimmer mit Kabinet ist zu vermieten bei **Moritz-Möcker**, in der Nähe des Wiener Café.

1 Wohnung, 2 Zimmer, Küche, ist von sofort zu verm. **Ludmaderstr. 156.**

Die vom Herrn Rechtsanwält Polcyn bewohnte 2. Etage ist von sofort zu verm. für 560 Mk. **S. Czechak, Culmerstr.**

Ein Laden sofort billig zu vermieten **Culmerstraße 15.**

Ein gut möbl. Zim. n. Kab., m. schön. Sommerausicht, Preis m. Kaffee b. 21 Mk. v. sof. od. 1. Juni z. v. Zu erf. i. d. Exp. d. B.

1 fein möbl. Zim. m. Kab. u. Burschengelaf, vom 1. Mai z. verm. **Bäderstr. 12, 1 Tr.**

Eine schöne herrschaftliche Wohnung, I. Etage, mit Balkon und Garten-Mitbenutzung, sofort zu vermieten **Schulstr. 23. Chr. Sand.**

2 möbl. Zim. und 1 möbl. Balkonzim., mit u. ohne Burschengel., z. v. Bankstr. 4. Ein freundl. Zimmer part. nebst Kabinet u. Zub. ist von sofort billig zu verm. Näheres Altst. Markt Nr. 27.

Die 1. Etage von 5 Zim. nebst Zubeh. v. sof. z. verm. **J. Sellner, Gerechtigkeitsstr.**

Altstädtischer Markt 20 zwei Zimmer mit oder ohne Möbel und Burschengelaf zu verm. **L. Beutler.**

4 Vorderzimmer, helle Küche, Entree zc., für Mk. 450, verm. **R. Schultz, Neust. Markt 18.**

Die Kellerräumlichkeiten in unserem Hause Nr. 87, in welchen eine Weinhandlung und in den letzten Jahren ein Bierverlagsgeschäft mit gutem Erfolg betrieben wird, sind von sofort zu vermieten. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Wohnung von 4-5 Zimmern, Küche und Zubehör Schillerstr. 12 (410) zu verm. Zu erf. bei **Krajewski. (Sof.)**

Ein möbl. Zimmer m. hell. Kab. und Burschengelaf von sof. z. v. **Breitestr. 8.**

Ein Zimmer nebst Kabinet, parterre, ist billig zu vermieten. Näheres bei **G. Scheda, Altstadt 27.**

Hochherrschastliche Wohnung mit Veranda und Gärten (Zub. Gr. Major Klamroth), vom 1. Okt. zu verm. **Bromberger Vorstadt, Thalkr. 24.**

Wohnungen, in der 1. Etage von 4 Zim. nebst allem Zubehör, und in der 2. Etage von 6 Zim. nebst Zubehör, a. 98. Markt 11. Gefl. Adressen in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein möbl. Zim. n. Kab. u. Burschengelaf von sofort zu verm. **Ludmaderstraße 22.**

3 Zimmer, Entree, helle Küche und Zubehör billig zu vermieten. **Theodor Kupinski, Schuhmacherstr. 24.**

Ein fein möbl. Zimmer nebst Kab., a. 11. m. Burschengelaf, v. 1. z. v. **Gerechtigkeitsstr. 6, III.**

1 möbl. fr. Wohnung Gerstenstr. — Ecke 11.

2 möbl. Zim. für 1 oder 2 Herren a. 11. m. Belöst. vom 1. Juni zu vermieten. **Gerstenstraße 19 II.**